Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 3. August 1858. Nr. 355.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 115⅜. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 106½. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 92½. Neue Freiburger 89¾. Oberschlesische Litt. A. 138⅛. Oberschlesische Litt. B. 128⅛. Wilhelms-Bahn 48½. Rheinische Aktien 87½. Darmstädter 94½. Dessauer Bank-Aktien 50⅞. Oesterr. Kredit-Aktien 117¼. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 49¼. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54⅜. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167½. Oppeln-Tarnowitzer 58¾. — Fest, doch leblos.

Berlin, 2. August. Roggen höher. August 49, September-Oktober 50, Oktober-November 50¼, Frühjahr —. — Spiritus höher. August 20½, September-Oktober 21, Oktober-November 21, Frühjahr —. — Rüböl behauptet. August 15⅓, September-Oktober ⅓, Oktober-November 15⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 1. August. Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß nachdem am 26sten v. Mts. ein neuer unbedeutender Zusammenstoß zwischen den Montenegrinern und Podgorizzanern stattgefunden hat, nunmehr vollkommene Ruhe herrscht. Beide Theile haben sich in ihr Gebiet zurückgezogen.

Genua, 31. Juli. Die aus Mitgliedern des Stadtrathes und der Handelskammer bestehende Kommission zur Förderung der Lukmanier-Bahn hat zwei Sitzungen gehalten.

Breslau, 2. August. [Zur Situation.] Die Befriedigung, welche die letzten telegraphischen Nachrichten aus Frankfurt über die dort in der holsteinischen Angelegenheit gefaßten Beschlüsse hervorriefen, ist von kurzer Dauer gewesen und hat einer um so schmerzlicheren Enttäuschung Platz gemacht, als die Mittheilung des offiziellen hannoverschen Blattes und unserer berliner Privat-Korrespondenz uns über eine tief gehende Spaltung unterrichten, welche den Bundestag nicht blos in dieser einen Angelegenheit zerreißt.

Was das Ende davon sein wird, ist kaum abzusehen; jedenfalls aber sind schon jetzt die Hoffnungen auf einen den Wünschen der Nation entsprechenden Austrag der holstein-lauenburgischen Sache auf ein Minimum gesunken.

Ueber die dreizehnte Sitzung der pariser Konferenz findet sich abermals im „Nord" ein Bericht, an dessen Zuverläßigkeit man nicht zweifeln darf, da die vorausgegangenen Mittheilungen sich bisher durchweg bestätigt haben. Diesem Bericht zu Folge sollte die Donaufrage aufs Tapet kommen; da indessen wegen des vorausgegangenen diplomatischen Empfanges bei dem Grafen Walewski die Eröffnung der Sitzung verspätet worden war, auch noch andere wichtige Punkte zur Erledigung vorlagen, ward die Navigations-Akte an die nächste Sitzung verwiesen. Inzwischen hat man sich in der letzten Sitzung über die drei folgenden Punkte auszusprechen gehabt: Wird dem Sultan das Veto bei den Hospodar-Wahlen zustehen? Wird er der gemeinschaftlichen moldau-wallachischen Fahne ein Zeichen beifügen, welches sein suzeränes Recht dokumentirt? Endlich, im Falle innerer Unruhen — wird der Sultan oder werden die Schutzmächte interveniren?

Ueber die Bedeutung des neuerlichen Zusammentreffens der Türken und Montenegriner scheint die französische Regierung eine andere Ansicht gewonnen zu haben, und der „Nord", welcher den Zeitpunkt für gekommen erachtete, die Erbschaft des kranken Mannes anzutreten, bläst bereits zum Rückzuge. Entweder waren die Nachrichten über das Zusammentreffen wirklich übertrieben, oder die ernste Haltung Oesterreichs und Englands legen unvermeidliche Rücksichten auf; genug — die französischen Regierungs-Organe erklären, daß es sich lediglich um ganz bedeutungslose Plänkeleien der Vorposten gehandelt habe.

Preußen.

✕ **Berlin,** 1. August. Wir sind hier freudvoll und leidvoll und wohl auch — gedankenvoll! Was unsere freudigen Empfindungen betrifft, so knüpfen sie sich erwartungsvoll an den bevorstehenden Besuch der königlichen Majestät von England, worüber nunmehr bestimmte Nachrichten vorliegen. Die Königin Victoria nebst dem Prinzen-Gemahl werden von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen in Düsseldorf empfangen und hierher begleitet, am 12. August in Babelsberg eintreffen. Zugleich mit dem Prinzen von Preußen wird auch Höchstdessen Gemahlin mit den badischen Herrschaften nach Berlin oder vielmehr nach Potsdam kommen und daselbst im königlichen Schlosse residiren.

Eine Rückkehr II. MM. des Königs und der Königin aus Tegernsee ist dagegen vor Ende des Monats nicht zu erwarten, um so weniger, da der Aufenthalt in der reizenden Gebirgsgegend von den wohlthätigsten Folgen für den Gesundheitszustand Sr. Majestät sich erweist und daher in seinen Wirkungen nicht vorzeitig unterbrochen werden darf.

Zu sehr trüben Gedanken dagegen geben die Vorgänge am Bundestage Veranlassung, da sich daselbst eine Spaltung höchst bedenklicher Art vorzubereiten scheint, der gegenüber die feste und entschlossene Haltung, durch welche unsere Politik sich gegenwärtig unverkennbar charakterisirt, wahrlich noth thut. Außer in der holsteinischen und in der rastatter Besatzungsfrage hat auch der kölner Brückenbau zu neuen Erörterungen Veranlassung gegeben.

Bekanntlich wurden die Einwendungen der Uferstaaten durch eine mit ihnen abgeschlossene Konvention beseitigt. Diese ist nun von Oesterreich und dessen Anhange angegriffen worden, indem man den seltsamen Anspruch erhob, sie durch den Bundestag prüfen zu lassen.

Die Majorität der betreffenden Kommission hat in der That den Antrag gestellt, Preußen zu einer Erklärung darüber aufzufordern; die preußische Regierung hat diesem Ansinnen entsprochen, aber nur, um ihren festen Entschluß auszudrücken: die Intervention des Bundes in den Beziehungen der Uferstaaten, welche auf internationalen Grundlagen beruhen, abzulehnen.

Zugleich läßt die preußische Erklärung die Mahnung einfließen, die Regierung der Nothwendigkeit zu überheben, einem etwainigen Bundesbeschluß gegenüber, wie ihn die Majorität beabsichtigt, durch Thatsachen zu antworten.

Keinesfalls können wir uns überzeugen, daß es eine gesunde Politik sei, welche Oesterreich gegenwärtig am Bundestage verfolgt; aber wenn die beginnende Spaltung gerade unter den jetzigen Verhältnissen nicht ohne dringendste Gefahr für die deutschen Interessen überhaupt ist, so wird man mindestens Preußen, welches nur auf seinem Rechte besteht, nicht Schuld geben können, daß es jene herbeigeführt habe.

— Die alljährlichen Reisen der Offiziere des Generalstabes, die sogenannten Generalstabsreisen, die gegenwärtig wieder stattfinden, werden von einem Korrespondenten der „W. Ztg." als eben so interessant wie belehrend geschildert. Man führt nämlich Krieg ohne Truppen, d. h. jeder Offizier erhält eine Obliegenheit wie im Kriege, als Chef des Generalstabes, Adjutantur, für Dislokation, Verpflegung, Rekognoszirung, Truppenaufstellung u. s. w. Der Führer einer solchen Reise führt die Offiziere ins Terrain, und zwar bis auf ansehnliche Entfernungen von der Hauptstadt — diesmal zwischen Cremmen und Prenzlow, — sagt ihnen: da und dort steht so und und so stark der Feind, — nennt ihnen die Truppen, über welche sie zu verfügen haben und wo sie angeblich stehen. Nun müssen die Befehle zum Herbeiziehen der Truppen geschrieben, nach Rekognoszirung des Terrains ihre Aufstellung zur Ordre de bataille bestimmt, die Dislokation auf Ortschaften, Dörfer, Häuser gegeben, die vorhandenen Verpflegungs-Vorräthe ermittelt, die Lazarethe, Depots, Verbindeplätze, Bivouacsplätze zum Wasserholen für die Kavallerie u. s. w. bestimmt werden. Natürlich Alles ohne Truppen. Dazu wird der Vormittag, der Nachmittag aber zur Kritik des Geleisteten selbst im Terrain verwendet. Dazu sind alle Offiziere beritten und in fortdauernder Bewegung. Spezialkarten an Ort und Stelle entworfen, Croquis, statistische Nachrichten über die Zahl der Häuser, Wagen, Schlachtvieh und Pferde, sowie über Lebensmittel-Vorräthe und Leistungsfähigkeit der Einwohner liegen den sämmtlichen Dispositionen zu Grunde, es wird nichts der Phantasie überlassen, sondern die Kritik muß auf die realen Verhältnisse der Gegend zurückgeführt werden. Diese Reisen dauern mehrere Wochen und es gelten dabei für Einquartierung, Verpflegung und Bewegung ganz die Verhältnisse wie der wirkliche Krieg sie mit sich bringt. Es läßt sich daher ermessen, wie instruktiv diese Reisen für den Offizier sind, der sich für den Generalstabsdienst ausbildet.

Köln, 31. Juli. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen traf, in Gemäßheit der bereits mitgetheilten Reise-Dispositionen Sr. königl. Hoheit, gestern Abend 10¾ Uhr mit einem Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hierselbst ein und wurde an der Landestelle des Dampfbootes von den daselbst harrenden Spitzen der Civil- und Militärbehörden erfurchtsvoll empfangen und begrüßt. Se. königliche Hoheit begab sich alsbald zu Wagen nach Deutz, übernachtete daselbst im Hotel Bellevue und benutzte heute Vormittag den um 9½ Uhr abgehenden Courierzug der rheinischen Eisenbahn zur Fortsetzung der Reise nach Ostende. Zur Verabschiedung von dem erlauchten Herrn hatten sich die Spitzen der Behörden im Stations-Gebäude der rheinischen Eisenbahn eingefunden. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit befinden sich der Oberst v. Alvensleben, der Major Graf v. d. Goltz, der Major v. Dewall, der Wirkl. Geheimerath Illaire, der Kabinetssekretär Noël und der Hofrath Borck. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juli. Die hiesigen Postverhältnisse machten es mir unmöglich, gestern noch über die Bundestags-Sitzung zu berichten. Heute meldet nun das „Fr. Journal" trocken, der holsteinische Ausschuß in Verbindung mit der Exekutions-Kommission habe beantragt, die dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Exekutions-Verfahren gegen Dänemark einzuleiten. Dies ist wohl der Antrag, aber nicht ganz genau. Der Ausschuß erklärte sich nämlich befriedigt mit der Suspendirung der Gesammt-Verfassung, nicht aber mit dem Fortbestehen des Gesammt-Ministeriums für das Innere und anderer Gesetze und Anordnungen für Holstein. Hinsichtlich dieses Ministeriums ist aber von Dänemark durch Aufhebung desselben schon entsprochen worden, und da der holsteinische Gesandte um weitere Eröffnungen über Zugeständnisse Dänemarks ersucht ist, so werden wohl diese ebenfalls zeitweise, d. h. im Suspensionswege, erfolgen, um Zeit zu gewinnen. Nach dem Antrage des Ausschusses soll die Exekutions-Kommission innerhalb dreier Wochen weitere Beschlüsse fassen, und die Bundes-Versammlung beschloß überhaupt, erst in vierzehn Tagen über den Antrag des Ausschusses abzustimmen. Sie sehen also, daß es damit keineswegs so rasch geht. Uebrigens soll auch im Ausschusse keine Einstimmigkeit geherrscht haben. (K. Z.)

— Die „Leipz. Z." bringt folgende Mittheilung: In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung machte der Gesandte für Holstein und Lauenburg, Herr von Bülow, im Auftrage seiner Regierung die Mittheilung, daß die Aufhebung des Ministeriums für die gemeinsamen inneren Angelegenheiten des Gesammtstaates angeordnet worden. Der Ausschuß für die holstein-lauenburgische Verfassungsangelegenheit erstattete dann Vortrag bezüglich der dänischen Antwort vom 15. d. M. Diesfälligen Angaben zufolge, die in gut unterrichteten Kreisen gemacht werden, gehen die Anträge des Ausschusses im Wesentlichen dahin, die Bundesversammlung möge beschließen, zu erklären, daß sie durch die am 15. d. M. übergebene Rückäußerung nicht befriedigt sei, und die königlich-herzogliche Regierung von Holstein und Lauenburg aufzufordern, daß sie ihre kundgegebene Absicht, die Gesammtstaatsverfassung nunmehr für Holstein und Lauenburg außer Wirksamkeit zu setzen, wirklich bethätige, und alle die Verordnungen, welche dieselbe in diesen Bundesländern im Widerstreite mit dem Bundesrechte und den Verträgen erlassen, gleichfalls außer Wirksamkeit setze. Die Bundesversammlung beraumte einen Termin von 14 Tagen zur Instruktionseinholung behufs der Abstimmung über diese Anträge an. Endlich schritt, wie weiter verlautet, die Versammlung zur Abstimmung über den Antrag des Ausschusses für die militärischen Angelegenheiten in Betreff des von Seiten Preußens gestellten Verlangens, daß die österreichisch-badische Konvention über die Verfassungsverhältnisse in der Bundesfestung Rastatt nochmals an die Bundesmilitärkommission zu militärisch-technischer Prüfung verwiesen werde. Der Antrag des Ausschusses, nach welchem eine nochmalige Verweisung dieses Gegenstandes an die Bundesmilitärkommission nicht eintritt, da diese bereits die Angelegenheit erschöpft und geprüft, und keinen Grund zu irgend einer Beanstandung der österreichisch-badischen Uebereinkunft gefunden, wurde zum Beschluß erhoben.

Hannover, 29. Juli. [Zum Zollvereinstarif.] Nach einem Ministerialschreiben, welches vorgestern der königl. Landwirthschafts-Gesellschaft, die in diesem Augenblick zu Göttingen Sitzungen hält, mitgetheilt wurde, beabsichtigte Hannover, wie der „National-Zeitung" mitgetheilt wird, bei der bevorstehenden Zollvereins-Konferenz auf eine Aenderung des Tarifs über die zollvereinsländische Besteuerung landwirthschaftlicher Maschinen hinzuwirken. Der betreffende Tarif des Zollvereins statuirt bekanntlich drei Kategorien, wonach die Besteuerung eine verschiedene ist: 1) hölzerne, resp. mit Eisen beschlagene Maschinen; 2) aus Holz und Eisen zusammengesetzte; 3) eigentliche Maschinen aus Schmiedeeisen; die Steuer beträgt ½ Thlr., 3 Thlr. und 6 Thlr. per Centner. Die Landwirthschafts-Gesellschaft hielt diese Klassifikation für unzweckmäßig, wollte wissen, daß in der That Maschinen ganz gleicher Art bald zu der einen, bald zu der andern gerechnet wären, und bat deshalb das Ministerium, auf eine verbessernde Abänderung hinzuarbeiten. Es ward der Vorschlag gemacht, künftig zwei Kategorien aufzustellen: 1) hölzerne Maschinen ½ Thlr. Steuer, 2) eiserne 3 Thlr. Steuer pro Centner, bei Maschinen aus beiden Stoffen sollte das größere Gewicht des einen oder andern Bestandtheiles entscheiden. Die Anträge der Regierung bei der Zollvereins-Konferenz werden in diesem Sinne erfolgen. Ein fernerer Antrag, die Regierung um Abänderung des Maischbesteuerungswesens zu bitten, ward verworfen, da Hannover, wie man geltend machte, in dieser Beziehung an einen zollvereinsländischen Vertrag gebunden sei, in Folge dessen es sein Steuerverfahren nicht einseitig ändern könne.

Aus Thüringen, 30. Juli. Die eisenacher Konferenz von Regierungsbevollmächtigten über Revision des gothaer Vertrages hat gestern ihre Sitzungen, welche sie in dem ihr von dem Großherzog von Weimar überlassenen Salon des Karthauser-Gartens hielt, geschlossen. Die Schlußberathungen galten der Differenz zwischen Preußen und Frankfurt a. M. über die Ausstellung von Paßkarten an mit Mustern herumziehende Geschäftsleute. Dem Vernehmen nach hätte sich die Konferenz für die frankfurter Anschauung erklärt, und die Abgeordneten sich dann dahin ausgesprochen, daß ihre resp. Regierungen sich wahrscheinlich der Ansicht der Konferenz unterordnen werden. (L. Z.)

Oesterreich.

Galizien. [Todesurtheil.] Montag den 26. fand in Lemberg in der kleinen Infanterie-Kaserne die öffentliche Publikation des Todes-Urtheils des aus den öffentlichen Blättern bereits bekannten Mörders Porzemski, Militär-Urlauber, statt, welches dahin lautet: P. sei des Raubmordes am Großhändler Hausner in Brody, dessen Kassirers und noch zweier Diener jenes Handlungshauses schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Auffallend und wahrhaft empörend war der Anblick des Raubmörders, welcher ohne das geringste Zeichen von Reue, ganz gleichgiltig, ja mit herausforderndem Blicke sein Urtheil vernahm. In seinem die 3 letzten Tage seines Daseins zu bewohnenden Zimmer angekommen, bemerkte er ganz kaltblütig zu seiner Umgebung, daß heute gerade sein 27. Geburtstag sei — „am St. Anna-Tage bin ich geboren, am St. Anna-Tage wurde ich zum Tode verurtheilt, an einem Montage bin ich assentirt, an einem Montage fuhr ich von Tarnopol nach Brody, wo ich mordete" — dies waren seine eigenen Worte. Mit dem ihn besuchenden Priester ließ er sich in eine dogmatische Polemik ein, in welcher er sich als moralisch verkommen darstellte. Indeß hofft man, daß er in den ihm noch erübrigenden 2 Tagen in sich gehen, die schauerliche Größe seines Verbrechens reumüthig erkennen und in einer angemessenen Gemüthsstimmung der wohlverdienten Strafe entgegen gehen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag, 29. Juli. [Der König will abdiciren.] Gerüchte, die wegen ihrer Bedeutung sich nur mit der größten Vorsicht an das Tageslicht wagten, und schon seit langer Zeit bald mehr, bald weniger die Gemüther erregten, knüpfen sich jetzt lebhafter an die Reise des Königs nach Wiesbaden. Ein Correspondent der „Zeit" glaubt, da sie in gewissen Kreisen immer sichere Gestalten annehmen, folgendes darüber mittheilen zu können: „Man befürchtet nämlich, daß der lange genährte Vorsatz König Wilhelm's III., zu Gunsten des Prinzen von Oranien zu abdiciren, jetzt zur Ausführung kommen werde und die Reise nach Wiesbaden eigens deshalb unternommen sei. Noch hofft man, den König von diesem Entschluß zurückkommen zu sehen, und man wirkt dahin um so eifriger, je bestimmter Se. Majestät seine Absicht ausgesprochen hat." Ueberdies war es bezeichnend, daß Wilhelm III. beim Ableben seines Vaters nur nach vielen Umständen und Bedenklichkeiten die Krone annahm. Der Prinz von Oranien erreicht im nächsten Monat September sein 18. Jahr und wird nach dem Grondwet zu dieser Zeit majorenn.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Der Skandal im Bundesrathhause bei der Wahl des Bundespräsidenten hat im ganzen Schweizervolke das Gefühl der Entrüstung und der Trauer hervorgerufen. Die Blätter aller Parteien erklären, der ehrliche Schweizername sei durch den unerhörten Vorgang befleckt und die eidgenössischen Räthe dürften nicht ruhen, bis der Makel, der an der Wahl zu haften scheine, weggenommen sei. Die Männer, welche die Siebnerkommission zur Untersuchung der Wahlsache bilden, sind: Keller, Blumer, Weder, Chalet, Stähelin, Rüffi, Zürcher; ob sie das Dunkel aufhellen werden, muß man abwarten. Wie bereits mitgetheilt wurde, waren in beiden Scrutinien auf Stämpfli nach den vom Bureau publizirten Voten nur 120 Stimmen gefallen; eine nachträgliche Stimmzettelzählung ergab 145. Für Frei-Herose sind nur nachträglich 111 Wahlzettel vorgefunden worden, während er nach den in der Sitzung sogleich eröffneten Wahlprotokollen 122 Stimmen im Ganzen erhalten hätte. Man erzählt die Art, wie

eine nachträgliche Zählung vorgenommen wurde, also. Am Sonnabend fand die Wahl statt. Ein luzerner Abgeordneter machte nun am Sonntag Vormittag einem Waibel des Nationalraths die Bemerkung, wie auffallend es ihm sei, daß nachträglich mehr Abgeordnete zu erklären scheinen, sie haben für Stämpfli gestimmt, als er wirklich Stimmen erhalten habe. Der Waibel schaute nach den Wahlzetteln, die er noch sämmtlich im Papierkorbe fand. Er entschloß sich sogleich, sie nachzuzählen, nahm den Korb in Verwahr, fragte den Kanzler um Bewilligung und mit Hilfe eines Bundesrathswaibels wurde Nachmittags sortirt und gezählt, und als ein abweichendes Resultat wahrscheinlich schien, der Kanzler benachrichtigt, der dann selbst nachzählte und schließlich obiges Ergebniß konstatirte. Der Kanzler selbst legte nun alle Zettel unter Siegel und stellte sie dem Nationalrathspräsidenten zu. So ward, wie erzählt wird, diese merkwürdige Erscheinung entdeckt. Natürlich will niemand für das nachträgliche Ereigniß verantwortlich sein, nachdem der Papierkorb, in welchem die beschriebenen Stimmzettel sich befanden, beinahe einen Tag und eine Nacht im offenen Saale gestanden und bei der Wahl selbst niemand Einsprache erhoben hatte. Nun aber wollen dennoch viele schon am Sonnabend bei der Wahl gefunden haben, die Gesammtzahl der im ersten Scrutinium den einzelnen Kandidaten zugefallenen Stimmen sei nicht gleich, oder vielmehr unter der eröffneten Votantenzahl. Auf der Tribüne war darüber großer Wirrwarr und große Bewegung unmittelbar nach der Wahl. (Fr. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Heute fand auf dem Ministerium des Aeußern die 13. Sitzung der Konferenz statt. — Die „Patrie" enthält folgendes Mitgetheilt: „Se. Excellenz der Minister des Innern hat angeordnet, daß diejenigen Personen, die während der Feste in Cherbourg auf englischen Dampfbooten ankommen, sich ohne Pässe ausschiffen können; nur wird die Bedingung gestellt, daß die Kapitäne den mit der Ueberwachung des Hafens betrauten Beamten eine Liste ihrer Passagiere übergeben. Dieser den Ansichten des Kaisers gemäß gefaßte Beschluß wird die Reise einer großen Anzahl Touristen erleichtern, deren Anwesenheit zu dem Glanze des internationalen Festes, das man vorbereitet, beitragen wird."

Der „Moniteur" meldet unter dem gestrigen Datum: „Ihre kais. Hoheit die Frau Prinzessin Mathilde hat gestern dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abgestattet und die Ehre gehabt, mit ihnen zu frühstücken. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Nachmittage desselben Tages Fräulein Eveillard empfangen, die interessante und muthige Heldin von Dscheddah. Ihre Majestäten haben aus ihrem Munde die Erzählung des Drama's hören wollen, welches ihrem Vater und ihrer Mutter das Leben gekostet hat und indem sie selbst unfehlbar den Tod gefunden haben würde, ohne den Muth ihres Unglücksgefährten, Herrn Emerat, und die Aufopferung ihres treuen algierischen Dieners Hadji-Mehemed, welche der Kaiser und die Kaiserin auch erscheinen ließen. Fräulein Eveillard zog sich zurück, tief gerührt und dankbar über den überaus gütigen und theilnehmenden Empfang, den sie bei Ihren Majestäten gefunden hatte."

Das amtliche Blatt enthält ferner das Dekret, durch welches der Abbe Belaval, General-Vicar des Erzbischofes von Toulouse, zum Bischofe von Pamiers ernannt wird.

Der Unterrichts- und Kultus-Minister richtet folgenden Vortrag an den Kaiser: „Ew. Majestät beschäftigte Sich häufig mit jener so zahlreichen Klasse der Pfarr-Geistlichkeit, welche unter dem bescheidenen Namen von Desservant (Cooperator) der Religion und dem Lande täglich die wichtigsten Dienste leistet. 1849 konnte man nach dem Alter eine Besoldungs-Erhöhung herstellen, welche es möglich machte, die dringendsten Bedürfnisse zu erleichtern. Aber durch diese wohlwollende Maßregel wurde die Lage der Geistlichen unter 50 Jahren, welche bei einer Besoldung von 850 Franken blieben, nicht verbessert. Und dennoch sollte man nicht vergessen, daß in den meisten Landgemeinden die sog. kasuellen Einnahmen fast null sind, und daß die Pastoren dieser kleinen Pfarreien, um das Elend erleichtern zu können, welches an ihre Thür klopft, den Zehnten der Armen von ihrem geringen Einkommen nehmen müssen. Sie hätten gewünscht, Sire, schon jetzt dem gesammten Klerus ein genügendes Auskommen sichern zu können, aber die Zahl selbst der zu gering besoldeten Geistlichen, die Lasten des Budgets, äußerst dringende Bedürfnisse zwangen Ew. Maj. zu Ihrem lebhaften Bedauern, die Verwirklichung eines Ihrer theuersten Wünsche noch hinauszuschieben. In der Unmöglichkeit, schon jetzt für alle Desservants das zu thun, was Ihre großmüthigen Gesinnungen forderten, wollten Sie wenigstens das Interesse bezeigen, welches Sie für diese würdigen Geistlichen empfinden. Der gesetzgebende Körper trat diesem Gedanken bereitwilligst bei, und eine Summe von 856,400 Fr. wurde auf das Budget von 1859 eingeschrieben, um die Besoldung der Desservants, welche noch nicht 50 Jahre alt sind, auf 900 Fr. zu erhöhen. Um die Verwendung dieses Kredits zu reguliren, habe ich die Ehre, folgendes Dekret zu unterbreiten." (Folgt das Dekret, wonach die Besoldung der Desservants, welche durch Dekret vom 11. Prairial Jahr 12 auf 500 Fr. festgesetzt war und sodann successive auf 600 (1816), 700 (1817), 750 (1818), 800 (1830) 850 (1849) vermehrt wurde, auf 900 Fr. erhöht wird.)

[Ein charakteristisches Zeichen der gegenwärtigen Periode] ist es, daß wegen unbefugter Anmaßung der Rolle eines geheimen oder öffentlichen Polizeiagenten jetzt so viele gerichtliche Bestrafungen vorliegen. So verhaftete kürzlich ein Brigadier der Sergents de Ville auf einem Balle an der Barriere einen Herrn, der sich für einen Polizeikommissar ausgab. Der Verhaftete war aber wirklich der Kommissar. Der deshalb vor Gericht gestellte Brigadier entschuldigte sich damit, daß Paris von falschen Beamten und Agenten der Polizei wimmelt, welche sich anmaßen, den Sergents de Ville Befehle und sogar Verweise zu ertheilen. Ferner mag hier folgende Geschichte noch ihren Platz finden. Der Name Espinasse ist in mehreren südlichen Departements von einem Weinreisenden in betrügerischer Weise ausgebeutet worden. Da er Baron heißt und in der Gemeinde Laressingle zuletzt gewohnt hat, so präsentirte er sich als den Herrn Baron de la Ressingle. Obschon erst zwanzig alt, blendete er mit seinem in vorstehender Weise gefälschten Passe die Gastwirthe und eine Unzahl Leichtgläubiger, denen er vertraulich mittheilte, daß er der Neffe des Ministers Espinasse und von diesem beauftragt sei, das Departement und die öffentlichen Beamten insgeheim zu überwachen. Er versicherte, die Absetzung eines Präfekten koste ihm nur ein Wort, und er könne jeden einsperren lassen, der ihm nicht zu Gesicht stehe. Um einen Beweis seiner Macht zu geben, bedrohte er einen andern Handelsreisenden, den er an der Table d'Hôte getroffen hatte, mit seiner Ungnade. Der Bedrohte reiste ab, wurde jedoch schon in der nächsten Stadt von einer telegraphischen Depesche erreicht, die seine Verhaftung und sichere Ablieferung nach Toulouse anordnete. Der Herr Baron hatte ihn wegen politischer Anzüglichkeiten in seinen Tischreden denuncirt. Eine langwierige Untersuchung konnte jedoch keinen Beweis gegen den Verhafteten aufbringen. Der Fall verursachte Aufsehen unter den Weinreisenden im Süden. Sie verbanden sich gegen den jungen Neffen des Ministers, ohne Rücksicht auf seine Verwandtschaft erklärten sie ihn in Verruf und damit wurde auch jeder Gastwirth bedroht, der den Herrn Baron bei sich aufnehmen würde. Die öffentlichen Beamten, die er absetzen wollte, besahen sich den jungen Herrn auch etwas näher, worauf er seine geheime Sendung vor dem Zuchtpolizeiberichte schloß, das ihn wegen Verbreitung falscher Nachrichten und Paßfälschung verurtheilte.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die indische Bill ist durchgegangen. Lord Stanley hat angezeigt, daß der Effektivbestand der britisch-indischen Armee 75,000 Mann beträgt; daß die Regierung reichlich Mittel genug hat, um die Kriegskosten für dieses Jahr ohne Anlehen zu tragen; daß die Autorität der Königin bald überall wieder anerkannt sein wird, und daß die eingeborenen Religionen vollständig geachtet werden sollen. — Das Parlament wird am Montag seine letzte Sitzung halten.

London, 29. Juli. „Daily News" macht darauf aufmerksam, daß die französische Regierung das in Martinique erscheinende Blatt „Outre Mer" unterdrückt hat, weil es den Negerausfuhrplan zu erörtern wagte. Man höre aber trotzdem mehr als genug von den Vorgängen auf Martinique. So theilt der „Dominican" vom 16. Juni die Geschichte mehrerer Neger mit, die in einem Canoe in den Gewässern von Dominica umhertrieben und von der Brigg „Mayborough" aufgefischt und gerettet wurden. Zwei derselben sprachen nur afrikanisch, der dritte konnte englisch radebrechen, da er öfters auf britischen Schiffen, die nach der Kapküste gingen, gehandlangert hatte. Er nannte sich Zaba und war Unterthan eines Königs Peter in Caplahon. Gewöhnlich handelte der König Peter für seine Leute mit dem englischen Kapitän, der ihrer bedurfte; sie dienten drei, auch sechs Monate auf englischen Schiffen, erhielten dann den ausbedungenen Tagelohn und kehrten heim. Vor 18 Monaten nun erschien ein französisches Schiff an der Küste und verlangte eine Anzahl „Burschen" unter denselben Bedingungen wie die Engländer. König Peter hatte keinen Argwohn und wurde Handels einig. Die schwarzen Burschen wurden aber nach Martinique gebracht, wo sie keinen Lohn, sehr schmale Bissen und furchtbare Schläge erhielten; einen tödtete Herr Jules, der Arbeitsvogt, mit einem Schlage aufs Kreuz. Als die 6 Monate um waren, wollte Zaba heimkehren, denn sagte er: „Wer giebt meinem Weib und meinen Kindern Brodt, wenn ich hier bleibe?" Aber Herr Jules antwortete: „Kein Schwarzer geht zurück; sie sind alle Sklaven." Mit großer Mühe und Gefahr gelang es Zaba und zweien seiner Leidensgefährten auf das hohe Meer zu entkommen, wo sie das Glück hatten, der Brigg „Mayborough" zu begegnen. Als er sich in Sicherheit befand, sagte Zaba: „Der Franzose hat zwei Mäuler, ein Zuckermaul in Afrika, welches sagt: „Ich gebe dir Lohn und du gehst dann heim; aber ein anderes Maul hat er in Martinique, welches sagt: Nichts Lohn, nichts heimgehen; du bist ein Nigger und bekommst Schläge.""

Der Kochkünstler Soyer, der jetzt eine feste Anstellung von der englischen Regierung hat, eröffnete gestern in einer der großen hiesigen Kasernen seine Monsterküche, und zeigte was sich mit guter Methode aus bescheidenen Mitteln herstellen läßt. Aus den gewöhnlichen Rationen der Soldaten, die seit 100 und aber 100 Jahren eine sehr monotone Kost lieferten, bereitete Soyer folgende Gerichte: Erbsensuppe, Hammel- und Rinderfrikasse's, Hammel- und Rinderbraten, boeuf à la mode, boeuf sauté, mouton sauté, Reis- und andere Puddings, Gemüse in allerlei Zubereitung und Kartoffelgerichte der verschiedensten Art. Ein Gardebataillon wird dieser Tage kommandirt werden, ein derartiges Diner einzunehmen und darüber seine Meinung abzugeben.

— In Malta kam am 17. d. Mts. der traurige Fall vor, daß ein Theil der in den dortigen Magazinen aufgehäuften Steinkohlen zusammenstürzte und 10 Arbeiter erschlug. Ein elfter wurde lebensgefährlich beschädigt.

Osmanisches Reich.

Von der bosnischen Grenze, 27. Juli. Zuvörderst muß ich auch in meiner heutigen Korrespondenz ausdrücklich erwähnen, daß es nicht wahr ist, der Aufstand der Raja's dehne sich über ganz Bosnien aus. Wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, beschränkt sich die Steuer-Renitenz vielmehr nur auf Türkisch-Kroatien. Die Christen schlugen anfangs die Begs aus dem Felde; am 4. und 12. d. Mts. brachten sie ihnen sogar bedeutende Schlappen bei. Sie bewegten sich aber ohne bestimmten Plan in drei abgesonderten Haufen unter der Anführung der Häuptlinge Garacz, Kostic und Peica, forderten die friedlichen Einwohner der Dörfer, welche sie durchzogen, zum Anschlusse auf und nahmen auch türkische Bauern in ihre Reihen auf, um gegen die Besitzenden einen sozialen Vernichtungskrieg zu organisiren. Mehemet Pascha von Bosna-Serai und Abbi Pascha von Mostar vereinigten ihre Streitkräfte in Trawnik und marschirten nach Banjaluka. Von dort aus detachirten sie drei Kolonnen nach Nowi, Dubitza und Berbir, und ertheilten den betreffenden Kommandanten den Befehl, die Raja's zum Niederlegen der Waffen zu zwingen und ihr befestigtes Lager zu zerstören. Die Christen lehnten ihren Rücken an die österreichische Grenze. Die Kämpfe mit den Begs bis zum 21. d. M. waren so erbitterter Art, daß man gegenseitig Hab und Gut zerstörte und die Familien preisgab. Da nun die Christen, welche in der Stärke von 8000 (?) Mann bei Türkisch-Kostanizza ihr Lager aufgeschlagen hatten, den Ermahnungen des türkischen Kaimakams von Banjaluka zur Niederlegung der Waffen nicht Folge leisten wollten, so wurde sofort zur Zerstörung der Befestigungen und zum Auseinandersprengen der Insurgenten geschritten.

Der Kampf dauerte mit geringer Unterbrechung am 21. und 22. d. Mts. durch volle 28 Stunden und endete mit der gänzlichen Niederlage der Raja's. Diejenigen, welche sich nach Oesterreich retteten, wurden wie die früheren Flüchtlinge zwar entwaffnet, aber mit Allem verpflegt. Die Verwundeten fanden Aufnahme im Spital zu Petrinia. Der Aufstand in Türkisch-Kroatien ist daher als unterdrückt zu betrachten. Es wird nun die Aufgabe der türkischen Behörden und der katholischen Geistlichkeit sein, die Gemüther zu versöhnen, damit die so nothwendigen Reformen einen empfänglichen Boden finden. Namentlich die vorwiegend von Katholiken bewohnte Kraina lechzt nach solchen Reformen, denn ist leider nicht zu leugnen, daß die katholische Bevölkerung sich in einem besonders traurigen Zustande befindet. Der verderblichen Wirthschaft der Begs und mancher anderer Vorsteher, die sich nur zu sehr das Erpressungssystem der Begs zum Muster genommen haben, muß so rasch als möglich ein Ende gemacht werden. (Ostd. Post.)

Aus Dalmatien, 29. Juli. Kemal Effendi, der türkische Pfortenkommissär für die Herzegowina, hat endlich heute über Skutari von Ali Pascha aus Podgorizza direkte amtliche Nachrichten über die Kämpfe seiner an der montenegriner Grenze aufgestellten Truppen mit den Czernagorzen erhalten. Dieselben weichen von den Mittheilungen, welche der französische Konsul hierüber aus Cettinje erhielt und nach allen vier Weltgegenden abtelegraphirte, wesentlich ab. Am 3. d. M. langte in Podgorizza ein Tabor Nizamtruppen und 400 albanesische Freiwillige zur Verstärkung der dortigen Garnison an; sie wurden am 17. d. M. zum Grenzdienste kommandirt. Auf die Nachricht, daß sich unter den Freiwilligen auch der Vater des in Konstantinopel von den Montenegrinern meuchlings gemordeten jungen Zuza, eines Vetters des Fürsten Danilo, befinde, entsendete der Senatspräsident starke Abtheilungen an die Grenze, weil er befürchten mußte, daß der Vater des Ermordeten in Ausübung der Blutrache in der Berda und Lissanska Nahia eine Schilderhebung gegen den Fürsten Danilo veranlassen könnte.

Am 23. d. M. griffen die Montenegriner einen 20 Mann starken türkischen Kordonsposten an und trieben ihn in die Flucht. Die Arnauten vergriffen sich an dem Postenkommandanten Jußbascha und führten ihn dem Ali Pascha gebunden vor, damit er ihn ob seiner bewiesenen Feigheit vor das Kreisgericht stelle. Am 24. d. M. wurde der Kordon gegen Sputsch verdoppelt; die Türken wurden mit den Montenegrinern handgemein und drangen bis nach Formaki vor. Als diese Nachricht in den Thälern der Moratschka bekannt geworden war, erhob sich der Volksstamm der Piperi und schloß sich den Türken an. Ali Pascha hat seine Truppen, nachdem die ganze Kordonskette alarmirt war, am 25. wieder zurückgezogen und zwar im Einverständnisse mit dem Senator Wucotic, der die Exzesse der Czernagorzen höchlich mißbilligte. Beim Abgang des Couriers von Podgorizza herrschte am 26. d. M. an der Grenze wieder die tiefste Ruhe, denn beide Theile ersetzten ihre Grenztruppen mit anderen Mannschaften. (Ostd. Post.)

Breslau, 2. August. [Theater.] Am Sonnabend beendete Frau Frieb-Blumauer ihr Gastspiel an hiesiger Bühne, ohne gerade durch diese letzte Vorstellung den Eindruck zu erhöhen, welchen ihr treffliches Spiel auf das Publikum gemacht hat. Nicht als ob sie sich in den beiden kleinen Novitäten, welche ihrenthalben zur Aufführung gebracht wurden: „Wenn Frauen weinen" und: „Die Erweiterung des Thurmes zu Babel" als minder bedeutende Künstlerin gezeigt hätte — gewiß nicht; aber die Freude an ihrem Spiel ward durch den Mißmuth an den albernen Possen beeinträchtigt. Namentlich Saphir's „Dummheit", wie er selbst seine Dichtung bezeichnet, ist so entsetzlich, daß er sich damit begraben lassen kann, obwohl er schwerlich sich dieselbe als Grabschrift würde geben lassen.

Beide Piecen haben indeß den von der geehrten Gästin wahrscheinlich allein ins Auge gefaßten Vorzug, daß sie einer vollendeten Deklamatrice hinreichende Gelegenheit gaben, ihre Kunst in vollstem Maße zu entwickeln; und daran ließ es Frau Frieb-Blumauer wahrlich nicht fehlen. Es ist geradezu wunderbar, wie diese Frau ihr Organ in ihrer Gewalt hat: wie sie jede, noch so leise Regung des Gemüths durch die Schattirung der Rede wiederzuspiegeln vermag, wie charakteristisch jedes Wort in ihrem Munde wird, und wie leicht und natürlich demohnerachtet die Worte von ihren Lippen fließen!

Wir finden es für unnöthig zu erwähnen, daß sie am Sonnabend, wie bei jeder früheren Vorstellung mit Beifall überschüttet ward; gefreut aber hat uns der Anblick des übervollen Hauses, weil er einen Beweis der großen Theilnahme gab, welche die Künstlerin sich gewonnen hat. R. B.

⊚ Berliner Feuilleton.

Wetter. Sachse's Kunstausstellung. Johannes Müller. Alexander v. Humboldt und Eugenius Herrmann. Ein Steckbrief.

In den letzten Tagen hat ein erheblicher Wetterumschlag stattgefunden und der, der Saison morte trotzenden, Damenwelt Gelegenheit gegeben, jene eleganten Toiletten zur Schau zu tragen, die den Uebergang des Sommers zum Herbste bezeichnen.

Denn die Schwankungen des Thermometers pflegen nicht blos in den untern Schichten der Gesellschaft einen Wechsel des Leidens und der Entbehrung hervorzubringen, sondern auch der Wohlhabenheit einen ergiebigen Spielraum zur Veränderung der Genüsse und Ostentationen zu bieten.

Wenn sich der Himmel mit Regenwolken bedeckt und die große Welt der Armuth ängstlich aufwärts blickt, jeden Augenblick eine Störung der wichtigsten Erwerbsgeschäfte fürchtend, fühlt die kleine Welt des Besitzes nur Veranlassung, den Schauplatz ihrer Erholungen zu wechseln.

Im Ganzen genommen war diese widrige und regnerische Woche recht dazu angethan, die Herzen der Droschkenbesitzer und städtischen Bierwirthe zu erfreuen, dagegen auf die Empfindungen der jetzt in allen Straßen (zum Schrecken hühneraugengequälter Vorübergehenden) rastlos thätigen Steinsetzer sehr verstimmend einzuwirken, eben so mühsam arrangirte Landpartien auf das Peinlichste zu unterbrechen und den Miethern der Sommerwohnungen, die als abenteuerliche Eilande aus weitgedehnten Wasserpfützen hervorragen, den zweideutigen Trost zu lassen, daß der Nachmittags-Omnibus mit einiger Wahrscheinlichkeit keine Besuche bringen werde, die die Reize des Landlebens so gern auf Kosten ihrer Freunde genießen.

Selbstverständlich nimmt unter solchen klimatischen Uebelständen, die den Naturgenuß verleiden, das Interesse an Kunst und Wissenschaft beträchtlich zu. Die Bildersäle werden besuchter, sie füllen sich mit jenen reichen Kunstfreunden, die die bedenkliche Leere eines lediglich dem Zinsenkonsum geweihten Daseins durch einen heuchlerischen Gemälde-Enthusiasmus zu decken suchen; mit jenen schönen Dilettantinnen, die auf allen Ausstellungen so gern ihre Reize, ihren Reichthum und ihre Toiletten zur Schau tragen; endlich mit jenen lorgnettirenden Dandys, die, während sie sich anscheinend in die Bewunderung eines Erzeugnisses der religiösen Kunst vertiefen, doch Zeit übrig haben, um die anmuthige Haltung und die schönen Gesichtszüge ihrer Nachbarinnen in Augenschein zu nehmen.

In der Sachse'schen permanenten Gemälde-Ausstellung ist augenblicklich ein etwas schwindsüchtiges Bild des Malers v. Schwind, Kaiser Rudolphs letzten Ritt darstellend, Gegenstand der fashionablen Betrachtung. Der Künstler soll eine Symbolisirung beabsichtigt haben, indem er den Kaiser in der Gestalt eines jener traurigsten Patienten verherrlichte, die die Medizin der Gegenwart verzweifelnd der Fürsorge der Petsch's und Bullrich's zu überantworten pflegt.

Ob der Nothstand des deutschen Reiches, die Schwäche des Bundestages oder die Ohnmacht der frankfurter National-Versammlung einen leiblichen Ausdruck in diesem kranken Manne gewinnen sollte, ist uns unbekannt, jedenfalls erweckt der Anblick desselben die Empfindungen des Mitleids und der Theilnahme, welche der gutmüthige Mensch den Zuständen unverschuldeter körperlicher Heruntergekommenheit zu zollen pflegt.

Auffallend bleibt es immer, daß die moderne Malerei mit besonderer Vorliebe die Lebensabende mittelalterlicher Kaiser behandelt. Auf der letzten Kunstausstellung gab es u. A. ein von Hübner gemaltes großes, sogenanntes historisches Bild, das den Kaiser Karl V. in einem höchst erbärmlichen Körperzustande, der seine baldige Auflösung als wünschenswerth erscheinen ließ, mit beinahe widerlicher Genauigkeit darstellte.

Nach unserer Meinung haben mittelalterliche Kaiser, die eben das Zeitliche segnen wollen, um die Mitte des neunzehnten Jahrhunders viel geringeres Interesse, als die unserem geschichtlichen Leben so nahe liegende Vergangenheit des eigenen Vaterlandes.

An der zu Ehren des verewigten Physiologen Müller in der Aula begangenen Gedächtnißfeier betheiligten sich die hervorragendsten Notabilitäten Berlins. Die Virchowsche Apologie des großen Naturforschers ist bereits durch die Presse veröffentlicht worden; in derselben findet jedoch der Umstand keine Erwähnung, daß Müller mit Göthe eine gewisse politische Apathie theilte, die seinen Blick vor aller Theilnahme an den Bewegungen der Zeitgeschichte verschloß. Ob mit Recht oder Unrecht? Man macht dem größten deutschen Dichter zum Vorwurf, daß er zur Zeit der schlimmsten vaterländischen Krisen sich mit der Untersuchung der menschlichen Schädelbildung beschäftigt habe.

Auch Müller, den das Jahr 1848 in den wichtigsten Forschungen begriffen traf, war durchaus nicht geneigt, auf Grund der Tagesereignisse seine Studien zu unterbrechen, und als die Studenten bei ihm die

Asien.

Indien. Auf dem auswärtigen Amte zu London ist am 28sten Juli folgendes Telegramm eingetroffen:

„Alexandria, 23. Juli.

Der Dampfer „Bombay“ ist heute Früh von Bombay aus in Suez angekommen. Der „Bombay Standard“ vom 3. Juli meldet: Sir Hugh Rose erreichte Gwalior am 16. Juni von Süstwest aus und Brigadier Smith von Südost. Am Morgen des 17ten fand eine Reihe scharfer Gefechte auf beiden Seiten von Gwalior statt. Am 19ten ward der Feind geschlagen, nach allen Richtungen hin zersprengt und die Stadt von uns genommen. Am folgenden Tage fand man das Fort verlassen. Der Maharadschah (der Scindia) ward am 19. feierlich in seinen Palast wieder eingeführt. Vier unserer Offiziere sind gefallen. Während der vier Tage erbeuteten wir 27 Geschütze, viele Elephanten und sehr viel Geld. Die Truppen von Agra waren den Flüchtlingen in der Fronte, Napier im Rücken und Rose nebst unseren Leuten in der rechten und linken Flanke. Eine große Truppen-Abtheilung unter General Roberts marschirte am 29. von Nussirabad in der Richtung von Dscheypur ab, wo, wie man glaubt, die Meuterer sich zusammenschaaren. Am 13. erfocht General Sir Hope Grant bei Nawabgunge in der Nähe von Luckno einen glänzenden Sieg. Er erbeutete eine große Anzahl Geschütze und trieb den Feind über den Gogra zurück. Am 9. ward der berühmte Mulwi, auf dessen Ergreifung ein Preis von 5000 Pfd. gesetzt war, getödtet. In Audh sieht es noch immer sehr unruhig aus. Der General-Gouverneur hat nach Empfang der Depesche des Earl von Ellenborough eine Amnestie erlassen, von der nur Mörder ausgeschlossen sind. Die Wirkung ist noch unbekannt.“

Ueber das vorerwähnte Gefecht bei **Nawabgunge** bringt die „Times“ eine Privat-Correspondenz aus Luckno vom 15. Juni. Die Engländer hatten zwei Scharfschützen-Regimenter aus dem Pendschab, 18 Kanonen und 1500 Mann Kavallerie. Die Artillerie der Hindus schlug sich 1½ Stunde lang zum Theil recht tapfer. Sämmtliche Kanoniere sollen getödtet worden sein. Auch die anderen Truppengattungen der Rebellen wehrten sich muthig. Die Aufständischen sollen 600 Mann und 6 treffliche Kanonen, die Engländer 6 Todte und 30 Verwundete verloren haben. „Leider“, fügt der Korrespondent hinzu, „richtete die Sonne hinterher manche unserer Leute zu Grunde.“ Die Zahl der Aufständischen wird auf 20,000 angegeben. Sie flohen zu Bairam Ghaut über den Gogra. Einige ihrer Häuptlinge wurden getödtet oder verwundet.

Der „Bengal Hurkaru“ vom 18. Juni berichtet nach Depeschen des Generals Sir **Hugh Rose** über die Erstürmung der Stadt und des Forts **Jhansi**: „Mit Streitkräften, die sich wahrscheinlich nicht auf 6000 Mann beliefen, griff Sir Hugh Rose eines der stärksten Forts Indiens an, welches in einer Stadt gelegen ist, die 4½ englische Meilen im Umfange und eine 9 Fuß dicke Ringmauer hat. Die Besatzung war 12,000 Mann stark und zählte in ihren Reihen wüthende Fanatiker, die bereit waren, sich bis auf den Tod zu vertheidigen, was sie auch durch die That bewiesen haben. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich, und unser glänzender Sieg kostete uns nur 50 bis 60 Todte und ungefähr 200 Verwundete. Wir erinnern uns im ganzen Verlaufe des indischen Aufstandes keines so verzweifelten Kampfes, wie der Vertheidigung der Besatzung von Jhansi. Selbst nachdem die Stadt und das Fort völlig in unserer Gewalt waren, vertheidigten sich die Rebellen mit unerhörter Wuth. Sie bedienten sich aller möglichen Waffen und feuerten aus den Fenstern aller Häuser auf die Angreifer. Ein Fanatiker, der vergebens versucht hatte, sich nebst seiner Frau in die Luft zu sprengen, hieb diese in Stücke und entleibte sich dann selbst. Aehnlicher Handlungen der Wuth und Verzweiflung, von Seiten der Feinde, werden mehrere erwähnt.“

Dasselbe Blatt schreibt: „Einem Briefe aus Luckno vom 7. Juni zufolge ist die **Gefangennehmung des Nena Sahib** amtlich gemeldet worden. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen wird. Die Ergreifung des Nena Sahib, wenn sie sich als wahr herausstellt, wird ein harter Schlag für die Aufrührer sein.“ — Aus Allahabad, 10. Juni, wird geschrieben: „Mit Bedauern vernehmen wir, daß Sir Hugh Rose sich durch Krankheit genöthigt gesehen hat, den Befehl über seine Heersäule niederzulegen. Wie wir hören, ist General Napier sein Nachfolger.“

Die „Dilhi-Gazette“ vom 9. Juni enthält Folgendes: „Ein Brief aus Lahore thut einer grausamen That Erwähnung, die zu Madhopur am 2. d. M. verübt wurde. Eine Abtheilung bewaffneter Sipahis, wie man glaubt, dem 35. leichten Infanterie-Regiment angehörig, drang in jenen Ort ein, verbrannte den Bazar und tödtete oder verwundete 14 Personen. Herr Middleton und seine Frau befinden sich unter den Todten. Ihre vier Kinder, darunter eines von vier Monaten, wurden in Stücke gehackt. Diese Missethaten wurden am hellen Tage verübt.“

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 2. August. Nach hier eingegangenen brieflichen Nachrichten und Depeschen haben in Folge anhaltender, Wolkenbruch ähnlicher Regengüsse der Bober und Zacken ihr Bett überschritten und das Hirschberger-Thal zum größten Theil überschwemmt. Man fürchtet, daß dieses Austreten der Gewässer auf die Kommunikation resp. auf den Postenlauf störend einwirken werde. (S. übrigens: Warmbrunn.)

** **Breslau,** 2. August. [**Von der Universität.**] In der heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung der ordentlichen Professoren wurde für das am 15. Oktober beginnende neue Universitätsjahr Herr Prof. Dr. **Haase** zum Rektor magnificus gewählt. Zu Dekanen sind ernannt: Herr Prof. Lic. **Stern** in der katholisch-theologischen, Herr Konf.-Rath Prof. Dr. **Böhmer** in der evangelisch-theologischen, Herr Prof. Dr. **Gitzler** in der juristischen, Herr Prof. Dr. **Benedict** in der medizinischen und Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Göppert** in der philosophischen Fakultät.

§ **Breslau,** 2. August. [**Zur Tages-Chronik.**] Morgen Vormittag um 11 Uhr findet in der Aula Leopoldina die alljährliche Feier zur Erinnerung an des hochseligen Königs Majestät statt. Die Festrede wird Hr. Prof. Dr. **Roßbach** halten, und demnächst die Vorlesung der Fakultätsberichte über das Resultat der diesjährigen Preisbewerbungen, so wie die Proklamirung der Preisgekrönten folgen.

Für den Monat August ist bei dem königlichen Stadtgerichte Hr. Assessor **Freund** (Ring Nr. 4) zum beständigen Testaments-Kommissarius und Hr. Stadtrichter **Dickhuth** (Bahnhofsstraße Nr. 10) zum eventuellen Stellvertreter desselben ernannt.

Unser **akademischer Musikverein**, der sich in corpore zu dem in Goldberg vorbereiteten schlesischen Gesangsfeste begeben hat, veranstaltete vorigen Montag wieder einmal eine recht heite Liedertafel im Kutznerschen Lokale, welche, wohl die letzte in diesem Semester, von nicht weniger als 1500 Personen besucht war.

An dem prächtigen Schaufenster des von den Hofoptikern Gebr. **Strauß** neubezogenen Lokales (Ring Nr. 52) fesselt gegenwärtig ein mechanisches Kunstwerk die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden. Dasselbe stellt als plastische Dekoration einer höchst eleganten Pendel-Uhr eine Seiltänzerin mit begleitender Musikbande dar. Nächstdem ist ein reichhaltiges Sortiment seltener und kostbarer Instrumente aus allen Sphären der Optik wohlgeeignet, das besondere Interesse der Sachkenner anzuregen, so wie andererseits auch der Laie für die Befriedigung der mannigfachsten Bedürfnissen und verschiedensten Geschmacks-Richtungen aufs beste vorgesorgt findet.

R. **Breslau,** 2. August. [**Von der Universität.**] Der akademische Dombauverein zu Breslau, dessen Wirksamkeit nach auswärtigen Berichten die thätigste aller für diesen Zweck arbeitenden Institute ist, hatte sich am vergangenen Sonnabend in der kleinen Aula der Universität (laut § 7 des Statuts) zu einer Generalversammlung vereint, bei welcher Herr Professor Dr. **Friedlieb** den Vorsitz führte. Letztgenannter eröffnete die Sitzung mit einer Erläuterung der Thätigkeit der gesammten Vereine für den kölner Dombau und einem kurzen Ueberblick über die nunmehrige Lage der Dombausache selbst. Ausführlicher ist in der jüngsten Nummer des kölner Dombau-Blattes über die Thätigkeit der gesammten Institute gehandelt und hat der Präses des Centralvereins einen Bericht des Dombaumeisters Zwirner supplirt. Bis zur gänzlichen Vollendung des kolossalen Baues sind nur noch vier Jahre erforderlich, also nur noch diese kurze Zeit und Deutschland hat einen neuen Beweis seines religiösen Kunstsinnes, seiner Thatkraft im Gesammtverein geliefert. Zwanzig Jahre hatte sich der geschickte Dombaumeister **Zwirner** als Ziel gesetzt, nach Ablauf derer der kölner Dom dem deutschen Volke als ganz vollendet zur Benutzung übergeben werden dürfte, und es ist auch nach Verlauf von 16 Jahren verhältnißmäßig so viel geschehen, daß nach Ablauf der gestellten Frist Alles gethan sein wird. Der kölner Bericht des Dombaublattes erwähnt ferner noch die lobenswerthe Theilnahme für das große Werk, welche solche Institute an den Tag legen, die sonst wohl andern Zwecken huldigen. Namentlich haben deutsche Feuerversicherungs- und Eisenbahn-Gesellschaften viel Geldmittel beigesteuert. Die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn hat in diesem Jahr allein 10,000 Thlr. an die Generalkasse als Geschenk gesendet. Diese großen, bereitwilligen Spenden ließen aber auch die Möglichkeit zu, daß ein so rasches Fortschreiten des Baues nach allen Dimensionen erzielt werden konnte, was die Thatsache beweisen muß, daß in dem kurzen Zeitraum von 1842 bis heute mehr gearbeitet und fertig gebracht worden ist, als bei dem frühern Ausbau in den Jahren 1248 bis 1322. Nachdem der Vorsitzende noch der Versammlung ein Bild des inneren Domes, wie es sich jetzt gestaltet, in kurzer Auseinandersetzung vorgeführt, erstattete der Kassirer des Vereins Bericht über die finanziellen Verhältnisse. Am 2. März d. J. hatte der breslauer akademische Dombauverein einen baaren Kassenbestand von 3 Thalern; nach und nach wurden vom März bis Juli von den ordentlichen Mitgliedern circa 35, von den Ehrenmitgliedern ca. 44 Thlr. eingezogen; mit den noch dazu gekommenen außerordentlichen und nachträglich eingelaufenen Beiträgen hat der jetzige Kassenbestand die Höhe von 105 Thlr. 9 Sgr. erreicht, würde aber sich noch um ein Paar hundert Thaler höher herausstellen, wenn nicht so viel Restanten sich unter den Mitgliedern, namentlich unter den Ehrenmitgliedern vorfänden; denn von den letzteren allein sind noch 233 Thaler einzuziehen. Der Vorsitzende macht die Anwesenden darauf besonders aufmerksam, wie sie in der bevorstehenden Ferienzeit nicht blos im Stande wären, neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen, sondern auch die Ehrenmitglieder zu bewegen, mit denen sie ja wohl in der Provinz gelegentlich in nähere Berührung kämen, ihre rückständigen Beträge nachzuzahlen. Der hiesige Verein zählt jetzt 144 ordentliche und 159 Ehrenmitglieder. Ein Schreiben des **bonner** Dombauvereins, welcher eine Verloosung für den genannten Zweck veranstaltete, dankt dem hiesigen Institut mit dem Bemerken, daß der breslauer Verein die meisten Loose abgesetzt habe. An diese Mittheilungen schloß sich ein Vortrag des Stud. theol. cath. **Wahner**. Der Redner entwickelte mit Gewandtheit die Verpflichtung der Hochschulen, sich an dem kölner Dombau zu betheiligen und entwarf zugleich einen kurzen geschichtlichen Abriß jener Zeiten, wo man damit umging, das herrliche, damals im Ruin liegende Bauwerk gänzlich vom Erdboden zu vertilgen. Den Schluß der heutigen Generalversammlung bildete die Wahl von vier Mitgliedern zum Vorstande in die durch das Ausscheiden von eben soviel Mitgliedern erledigten Stellen.

†* **Goldberg,** 1. August. Das **große schlesische Gesangfest**, welches nach Monate langen Vorbereitungen am heutige Tage in unsern Mauern gefeiert werden sollte, — ist durch die Ungunst des Wetters im wahren Sinne des Worts zu Wasser geworden. Schon am frühen Morgen drohten die schwarzen, von einem heftigen Nordwinde getriebenen Wolken eine Unterbrechung des Festes; gegen Mittag brach ein starker, anhaltender Regen los, der bis Mitternacht noch nicht geendet hatte. Wie viel kostspielige und vortreffliche Vorbereitungen, Beweise von der Gastfreundschaft unserer Bewohner und von der wahrhaft glänzenden Aufnahme der Sangesbrüder und wie viel schöne Hoffnungen hat dieser Regen vernichtet! Der erste Tag des Gesangfestes ging uns **vollständig verloren**, nicht einmal der Ausmarsch nach dem Festplatze konnte stattfinden. Dies berührte uns um so schmerzlicher, als die am Sonnabend vorangegangene Einleitung zu dem Feste unsere Erwartungen aufs Höchste steigerte. Nachdem schon von 2 Uhr Nachmittags ab die fremden Gesangvereine feierlich empfangen und in die mit Fahnen, Ehrenpforten, Guirlanden von Laub und Blumen überaus reichlich geschmückte Stadt geführt waren, fand später auf dem Markte, der einen kolossalen, von grünen Reisern mit Fahnen und Stutuen festlich ausgestatteten Obelisken trug, eine **Abendmusik** statt, welcher einer Illumination folgte, von der sämmtliche Straßen und Plätze der gastlichen Stadt prachtvoll erleuchtet waren.

Der **Festplatz** ist reizend gelegen am Fuße des Bürgerberges, unter den alten, ehrwürdigen Linden des Schießhauses. Eine geschmackvoll gebaute und reich verzierte Tribüne ist bestimmt, die 900 Sänger aufzunehmen; Fahnen in den Landesfarben wehen hoch über die Tribüne hinweg und künden weit in die Ferne hinaus, daß unter ihnen ein vaterländisches Fest gefeiert werden soll. Im Hintergrunde der Tribüne erheben sich, unter Blumen und Eichenlaub, die Statuetten des Königs und des Prinzen von Preußen. Nicht minder glänzend, als die Tribune, sind die an den Seiten-Alleen sich weit hinziehenden Fest-Hallen und Restaurationen eingerichtet, welche leider der kommenden Gäste vergeblich harrten. Viele von hiesigen Gewerbtreibenden werden Verluste haben; der Hauptverlust trifft unsere Liedertafel, welche das Arrangement des Ganzen übernommen hat, — wohl aber schwerlich auf ihre Rechnung gekommen sein wird. — Hoffen wir, daß der morgige Tag uns freundlicheres Wetter bringt; es ließe sich dann noch viel nachholen.

Der verehrte Dirigent des Festes, Herr Musik-Direktor **Tschirch**, war bereits bei den Eröffnungs-Feierlichkeiten anwesend, und verfehlte nicht, durch freundliche begrüßende Ansprachen den belebendsten Einfluß zu üben.

△ **Dyhernfurth,** 31. Juli. Vor einigen Tagen ist der Herr Marquis d'Abzac von Mayac, kaiserlich französischer Kapitän d'Etat, Major beim Heere in Algier, in Begleitung seines Bruders des Herrn Grafen Heinrich d'Abzac auf hiesigem Schlosse eingetroffen, und soll, wie verlautet, die Vermählung des Herrn Marquis d'Abzac mit der ältesten Tochter Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Comtesse Dorothea, Mitte nächsten Monats hier erfolgen. Mit Herstellung der zu dieser Feierlichkeit nöthigen Räume wird in dem im Umbau begriffenen herrschaftlichen Schlosse sehr ämsig gearbeitet, weil dem Vernehmen nach der Herr Marquis d'Abzac nur bis Ende nächsten Monats beurlaubt, und um diese Zeit wieder bei seinem Regimente zurückgekehrt sein muß. — Seit zwei Tagen haben wir anhaltenden, mitunter recht starken Regen, nicht nur daß derselbe dem Boden genügende Feuchtigkeit zuführen wird, es ist auch Hoffnung, weil es ein Landregen zu sein scheint, daß sich der Wasserstand der Oder bessern wird und die Schiffer, die den ganzen Sommer unthätig bleiben mußten, ihre Fahrten werden beginnen können.

Warmbrunn, 1. August. Glaubwürdigen Versicherungen zufolge, steht dem gesegneten Thale der bedeutendste Segen im nahenden Herbste bevor durch die bebsichtigte Gegenwart so vieler **prinzlichen** Herrschaften in Erdmannsdorf, Fischbach und Schildau, daß, wie es scheint, trotz so vieler dortigen Räumlichkeiten kaum der Platz zureichen möchte, um dieselben alle auf eine würdige Weise unterzubringen. Die dortige Thätigkeit dafür soll groß sein. Jene beabsichtigen, wie man annimmt, von hieraus den großen schlesischen Manövern beizuwohnen. Es ist hienach vorauszusehen, daß die Summe der „**durchreisenden Fremden**“ stark wachsen werde. Bis zum 29. v. M. belief sich dieselbe auf 1757 Personen, d. i. solche, die hieselbst übernachteten und polizeilich angemeldet wurden, und das ist selbstredend allezeit bei weitem die Minderzahl. Der Kurgäste rechnete man 1899 Personen. Wie überall, wohin den Ref. die Reiselust führte, fehlte es auch hieselbst im Handel und Wandel an befriedigendem **Leben** und Gewinn. Am Besten scheint **Schiemang** mit seinem vielbesuchten Theater seine Rechnung zu finden. Vom **Naturgenusse** keine Spur. Seit vier Tagen haben wir hier kaum die Bäume der Allee, geschweige die Wiesen der Thäler und die Wälder der Berge gesehen. Ein düsterer, undurchdringlicher Nebelschleier hat Alles um uns her eingehüllt. In seltenen Absätzen strömt ein kalter **Regen** aus den grauen Fenstern des Himmels. Heute trommelt er wo möglich noch derber an unsere erblin-

---

Erlaubniß, sich täglich versammeln zu dürfen, nachsuchten, rief er aus: „Ich begreife nicht, meine Herren, daß Sie so viel Zeit übrig haben. Ich bin augenblicklich zu sehr mit den Ganglien der Schildkröte beschäftigt, um Politik treiben zu können.“

Unter den gefeierten Häuptern der Wissenschaft, die dieser Gedächtnißfeier beiwohnten, befand sich auch der arme Humboldt, der in seinem neunzigsten Lebensjahre, lebend ein Unsterblicher, mit den gewöhnlichsten Sterblichen das Schicksal, von Narren angefeindet oder unangenehm berührt zu werden, theilen muß.

Göthe half sich über die prickelnden Angriffe des Pustkuchen-Glanzow mit der derben Bemerkung hinweg: „Hat doch der Wallfisch seine L…, so muß ich auch die meine haben.“ Der gute Humboldt hatte aber neulich gegen eine in sein innerstes Privatleben mit den widerlichsten und abnormsten Erfindungen eindringende Novellistik nur das bescheidene Vertheidigungsmittel der Zeitungsabwehr.

Ein Schriftsteller, Eugenius Herrmann, ließ nämlich in Leipzig einen Roman erscheinen, in welchem erzählt wird, daß Humboldt auf seinen Wanderungen in Amerika eine zärtliche Neigung für eine eingeborene Schönheit empfunden habe, und daß ein nach der Abreise des Naturforschers geborener Sohn das Pfand der gegenseitigen Liebe gewesen sei.

Diesen Sohn nun läßt der Pseudo-Dichter zum Mann heranreifen, aus Gründen, die nur Eugenius Herrmann begreiflich findet, nach Berlin reisen, und unter andern Sehenswürdigkeiten dieser Stadt auch seinen Vater aufsuchen. Das ist ungefähr der Inhalt einer Geschichte, die keinen Reiz hat, als daß sie die Bildsäule eines großen Mannes in das Irrenhaus der lächerlichsten Fiktionen stellt und dem Autor den „Nachruhm“ eines komischen Herostrats sichert.

Bedenkt man, daß pietistische Nadelstiche und die erbarmungslose Aufdringlichkeit wissenschaftlicher Bettler nicht aufhören, das milde, weltumfluthende Herz des fürstlichen Gelehrten zu verwunden, so lernt man erst zwischen den Zeilen des an Fröbel gerichteten wehmüthigen Briefes deutlicher lesen und begreifen, wie das tiefste Seelenleid selbst die Schwelle des höchsten menschlichen Alters und der erhabensten wissenschaftlichen Einsamkeit zu beschreiten vermag.

Die letzten Gerichtsverhandlungen geben wiederum eine lehrreiche Aufklärung über die Unlauterkeit der Hilfsmittel, zu denen die lüderliche Jugend Berlins greift, um in den Orpheums, Elysiums u. s. w. zu den von der Damenwelt gefeierten Ballhelden gehören zu können.

Die Kehrseite der italienischen Nächte ist nur zu häufig der Kassendiebstahl, die fortgesetzte Unterschlagung und der gewaltsame Einbruch. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß ein nicht geringer Theil der flottesten Tänzer in diesen Etablissements sich auf die lustigste Art von der Welt beim Klange der Walzermusik und dem Knallen der Champagnerpfropfen ins Zuchthaus hineinwirbelt.

Daß aber nicht blos die unteren Stände in Folge übertriebener Vergnügungssucht der Verbrecherwelt ihr Kontingent liefern, beweist der hinter einem der Wechselfälschung verdächtigen Referendar soeben erlassene Steckbrief.

Einer höchst achtbaren bemittelten Familie angehörig und selbst in seiner Berufswissenschaft, namentlich als geschickter Vertheidiger, nicht unbewährt, stürzte er sich, um die Habgier der, seine kindischen Leidenschaften freventlich ausbeutenden, Courtisanen befriedigen zu können, in die schmutzigsten Geldverwickelungen, und verschmähte endlich selbst verbrecherische Manipulationen nicht, die seine bürgerliche Existenz für immer vernichtet haben.

Das **Hofoperntheater** in Wien erhält einen neuen **Vorhang**, der, nach Beschreibung der „Morgenpost“, folgende etwas sonderbare Konstruktion besitzt: Der neue Vorhang, der am 15. oder längstens 20. August das renovirte Theater von der unrenovirten Bühne scheiden wird, stellt ein hohes, schmuckverziertes Zimmer dar; im Hintergrunde desselben stehen in Nischen die Statuen von Gluck, Beethoven, Mozart, Weber, Rossini, Bellini in antiken Gewändern; auch Meyerbeer, in etwas modernisirter Gruppirung, hat daselbst einen Ehrenplatz erhalten; die Embleme der Musik und des Gesanges zieren die Seitenwände, im Vordergrunde erheben sich auf Sockeln die Bildsäulen dreier großer Meister, und zu beiden Seiten der Statuen sind in der Courtine selbst zwei Thüren angebracht, die mit Vorhängen reich drapirt sind. Diese fast unscheinbaren Thüren sind es eben, die in den modernen Beifallsbezeigungen eine förmliche Revolution hervorrufen werden. Es giebt vom 15. August an kein Glockenzeichen mehr, kein Schnarren beim Aufziehen des Vorhangs, außer beim Beginn und Schluß des Akts. Kein gerufener Künstler setzt sich mehr der Gefahr aus, von dem voreilig zu Boden fallenden Vorhang erschlagen zu werden. Verlangt das beifallslustige Publikum künftig einen Künstler zu sehen, so tritt derselbe einfach an die Thür im Vorhang rechts, öffnet dieselbe, schlägt die Draperien auseinander und zeigt sich den neugierigen Zuschauern. Ist der Beifall intensiver oder will man einem beliebten Gast eine besondere Vergünstigung gewähren, so ist es erlaubt, daß der Gerufene durch die linke Thür vor das Publikum tritt, seine drei Verbeugungen bis zum Soufleurkasten ausdehnt und durch die Thür rechts wieder hinter dem Vorhang verschwindet. Hätten mehrere auf den Ruf des Publikums zu erscheinen, so werden die Damen rechts, die Herren durch die Thür link im Vorhang vor die Lampen treten.

Wie der „Publizist“ meldet, soll **Berlin noch ein neues Sommertheater** erhalten. Direktor Callenbach, der früher im Hennigschen Lokal Vorstellungen gab, sich für dieses Jahr aber mit der Besitzerin nicht einigen konnte, soll auf Grund seiner Konzession die Erlaubniß erhalten haben, ein eigenes Theater zu erbauen.

[**Görner contra Alexander Dumas.**] Ein sehr interessanter Prozeß wegen Verletzung des geistigen Eigenthums hat sich zwischen Herrn Görner und A. Dumas, dem Vielschreiber, entsponnen. Letzterer hat sich nämlich das Stück „**Englisch**“ wörtlich übersetzen lassen und giebt es unter seinem Namen ohne Weiteres als Originalwerk im Gymnase, wo es schon große Einnahmen gemacht hat. Jetzt hat Herr Görner ihn verklagt, der berühmte Crémieux führt seinen Prozeß. An dem günstigen Erfolge ist nicht zu zweifeln, da das Stück in Preußen erschienen ist, das sehr bündige Konventionen mit Frankreich hat.

denden Erdenfenster, als in den Tagen und Nächten, womit der Juli trüben Abschied von uns nahm. Das Wetter ist zum Verzweifeln für die erntenden Landleute, für die empfindlichen Badegäste und für die lebenslustigen Bergsteiger. Man schwebt hier in der gerechten Besorgniß, allernächstens werde Freund Zacken in Herischdorf als Aufrührer über der Kunststraße seine nassen Barrikaden bauen und Freund Bober sich breit machend, das prachtvolle Grün der Wiesen überfluthen, wie zur Zeit der Katzbacher Schlacht. Einen recht eigentlichen Anlauf haben beide dazu bereits genommen. Jetzt eben sollte man vom winzigen Hain bis zur majestätischen Elbe in die Wasserfälle eine Wallfahrt antreten, könnte man's nur, ohne den Fuß sich naß zu machen. Jetzt eben wälzen sich dort sicherlich mit sich überstürzender Gewalt durch das zitternde Farnkraut und das trotzige Felsgestein die donnernden Fluthen in die schäumende Tiefe. Gottes Gnade verleihe, daß die Zeitungen in den nächsten Tagen nicht von Verwüstungen durch das rasende Element zu berichten haben! Was soll unter den geschilderten Umständen ein seltsames, aus Leipzigern, einer Norwegerin, einem belgrader und odessaer Griechen &c. zusammen geknetetes Amalgama beginnen, welches in unseren Thälern eigens darauf harret, in ihnen den Schöpfer, umringt von seinen Wundern, anbeten zu dürfen?! Nicht einmal in die hiesige, durch gräfliche Liberalität und ungemeine Gefälligkeit des Aufsehers Dr. Burghardt sonst täglich geöffnete Sammlung von Büchern, Alterthümern und Naturalien konnte Ref. es führen, da gestern wegen eines Begräbnisses, heute wegen der Sonntagsheiligung die Pforten geschlossen blieben. — An dem belebtesten Platze, der Allee gegenüber, wächst so eben „Fortuna", ein schlichtes Haus, zu einem stattlichen Gebäude mit einer Reihe hoher Bogenfenster empor. — Als Kuriosum sei bemerkt, daß in einem Gasthause hieselbst, eine in dem Dorfe Langenbielau erscheinende Zeitschrift „Schlesisches Industrie-Blatt" gehalten wird. — Abends beim Abgange der Post fingen an Wiesen und Straßen zu schwimmen. E. a. w. P.

△ **Oppeln,** 1. Aug. [Abiturienten-Prüfung.] Unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Stieve fand vergangenen Freitag auf dem hiesigen Gymnasium das Abiturienten-Examen statt, bei welchem 12 zugelassene Schüler das Zeugniß der Reife erlangten. — Am gestrigen Tage war Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz hierselbst und nahm unter anderem auch den Neubau des Gymnasiums in Augenschein. Man hofft, bei günstigem Bauwetter noch dieses Jahr mit dem Gebäude unter Dach zu kommen, so daß es künftiges Jahr zu Michaelis seinem Zwecke überwiesen werden wird. — Seit einer Woche haben wir reichlichen Regen und man erwartet, daß die nach der Roggenernte gesäeten Futtergewächse den für den Winter gefürchteten Futtermangel ersetzen werden. Hoffentlich wird der Regen auch die Quellen und Flüsse mit Wasser speisen. Bis jetzt waren unsere Wasserbehälter polizeilich geschlossen und überwacht, so daß nur zu bestimmten Zeiten daraus geschöpft werden durfte, was für die Haushaltungen große Unbequemlichkeiten verursachte. Das Graben neuer Brunnen wäre sehr nothwendig, besonders da das Vorurtheil, als enthielten unsere Kalkfelsen kein trinkbares Wasser, durch mehrere Brunnen thatsächlich widerlegt ist.

Gleiwitz. [Konzert. — Vergnügliches. — Bauten.] In der nächsten Zukunft steht uns ein großer Kunstgenuß in Aussicht. Herr Musikdirektor Tschirch aus Berlin will nämlich hier ein großes Konzert veranstalten und nach der vorläufigen Anzeige auch mehrere seiner eignen Kompositionen zum Vortrag bringen. Wenn die Witterung günstig ist und die Bekanntmachung hinreichend und rechtzeitig erfolgt, dürfte, bei der Beliebtheit des Dirigenten, wohl ein zahlreicher Besuch des Konzerts zu erwarten sein, um so mehr, als dasselbe in dem „Volksgarten zur neuen Welt" stattfinden soll. — Wir können nicht umhin, gelegentlich hier unser Befremden darüber auszudrücken, daß ein Korrespondent von hier unlängst behauptete, Gleiwitz besitze nur eine einzige Promenade, nämlich nach der Hütte. Allerdings läßt ein Theil dieses Weges, der Kanal-Damm, wohl nichts zu wünschen übrig; aber ehe man dahin gelangt, hat man eine ziemliche Strecke auf einer starkbefahrenen Chaussee zu passiren, wo man bei trockenem Wetter förmlich in Staub gehüllt wird. Wir erlauben uns genannten Korrespondenten zu ersuchen, einmal eine kleine Auswanderung in die „neue Welt" zu riskiren, und glauben versichern zu können, daß er, wie so viele Andere, in derselben auch befriedigt werden wird. Daselbst finden auch öfters Konzerte des hies. berühmten Ulanen-Trompeterchors unter Leitung des Stabs-Trompeters Müller statt. Da dieses jetzt zum Manöver abgeht, soll dem Vernehmen nach Herr Stegemann Vorstellungen im Sommertheater geben. Ferner nennen wir noch Schubert's Garten, der freilich noch im Werden begriffen ist. Wer eine weitere Tour machen will, kann sein Ziel nach Petersdorf richten, woselbst auch eine Gartenanlage ist. Nahe an der Stadtmauer befindet sich der „Wallgarten", welcher ebenfalls ein ganz angenehmes Ruheplätzchen bietet. Derselbe soll jedoch zum Bauplatz für das neue Bank-Gebäude erwählt sein und wird daher bedeutend verkleinert werden müssen. — Für künftiges Jahr soll auch endlich der Bau des Kreis-Gerichts-Gebäudes sicher in Aussicht stehen, wodurch die betreffende Vorstadt sehr gewinnen wird.

§ **Aus der Provinz,** 1. August. Nachweisung der eingegangenen Kirchen-Kollekten-Erträge im Bereich des königl. Konsistoriums für die Provinz Schlesien während des Jahres 1857. 1) Für arme Studirende der evangel. Theologie in Breslau zu Freitischen 1638 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf.; 2) für das königl. Waisenhaus zu Bunzlau 1069 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.; 3) für die Haupt-Bibel-Gesellschaft zu Berlin 678 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.; 4) für evangel. Schullehrer-Seminare 242 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf.; 5) für das schlesische Taubstummen-Institut in Breslau 737 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf.; 6) für das schlesische Blinden-Institut in Breslau 606 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.; 7) für die schlesische evangelische Schullehrer-Wittwen-Anstalt 613 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.; 8) für die Gustav-Adolph-Stiftung 1912 Thlr. 3 Pf.; 9) für die Prediger-Wittwen- und Waisen-kasse des Fürstenthums Liegnitz 39 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf.; 10) für die reformirte Prediger-Wittwenkasse in Breslau 5 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.; 11) für die glogauer Prediger-Wittwen- und Waisen-Anstalt 24 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.; 12) für die hirschberger Prediger-Wittwen- und Waisen-Anstalt 8 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf.; 13) für die brieger Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt 67 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.; 14) für die von Lossaisch-Nostitzsche Landarmen-Stiftung in der Ober-Lausitz 62 Thlr. 21 Sgr.; 15) für die Ortsarmen 450 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf.; 16) für die Kirchen-Kassen zu baulichen Zwecken 443 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf.; 17) für die Schul-Kassen zur Anschaffung von Utensilien 405 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.; 18) für die Ortsarmenschule in Grünberg 8 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.; 19) für den Jerusalemer-Verein 542 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf.; 20) zum Wiederaufbau der abgebrannten Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude in Glauche 860 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.; 21) zum Kirchenbau in Landsberg 989 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.; 22) zu den Ankaufs- und Einrichtungskosten des Pfarrhauses in Petershain 733 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf.; 23) zum Retablissementsbau der evangelischen Kirche in Herrnlauersitz 787 Thl. 23 Sgr. 9 Pf.; 24) zur Restauration des Ulmer Münsters 662 Thl. 13 Sgr. 7 Pf. Summa 13,591 Thaler 16 Sgr. 4 Pf.

(Notizen aus der Provinz.) Lauban. In der Angelegenheit der hier bestandenen Heiraths-Aussteuer-Kasse ist nach beendigtem gerichtlichen Verfahren die nur etwa $\frac{1}{8}$ der Einzahlungen erreichende Masse durch den kalkulatorischen Vertheilungsplan auf die einzelnen 1279 Interessenten repartirt. Die zu vertheilende Masse betrug laut Plan 2147 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.

Hoyerswerda. Calau mit seinen berühmten Stiefeln ist nahe daran, in diesem Rufe vom hiesigen Platze überflügelt zu werden. Kürzlich ist von dem Schuh- und Stiefelmacher Robert Cook in West-Mailand, Prov. Neu-Süd-Wales in Australien, eine Bestellung auf 60 Paar Stiefeln bei dem hiesigen Schuhmachermstr. Friedrich Leißnig eingegangen.

Liegnitz. Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung wird die diesjährige Entlassungs-Prüfung bei der hiesigen Provinzial-Gewerbe-Schule in der letzten Hälfte des August stattfinden, und ist die Abhaltung des mündlichen Examens auf den 28. August anberaumt. Die Examinanden haben sich bis zum 7. August bei dem Hrn. Direktor Dr. Siebeck, unter Beibringung der vorschriftsmäßigen Nachweise und Zeugnisse, persönlich zu melden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 31. Juli. (Bericht von J. Mamroth.) Bei dem ungewöhnlich stillen Geschäft in allen Metallen lassen sich keine Preisveränderungen im Laufe dieser Woche melden. Die Frage für Roheisen war für den Konsum und zur Spekulation nur äußerst schwach. Beste glasgower Marken in loco $1\frac{3}{4}$ bis $1\frac{5}{6}$ Thlr., auf Lieferung $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$ Thlr., untergeordnete Marken $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ Thlr., schles. Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Umsatz.

Stabeisen. Bei regelmäßigem Absatz im Konsum bleiben Preise unverändert. Grundpreis (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) für englisches $4\frac{3}{4}$ Thlr., Staff. 5 Thlr. versteuert; schlesisch gewalzt $5\frac{1}{6}$ Thlr., geschmiedetes $6\frac{1}{6}$ Thlr. per 100 Pfd. Zoll-Gewicht.

Alte Schienen werden über den Bedarf hinaus zugeführt, Umsätze sind nicht bekannt geworden. Notirungen loco versteuert $2\frac{1}{4}$ Thlr., englische frei Stettin 5 Pfd. 7 Sh. per Ton.

Bancazinn wurde zu 41 Thlr. in Posten gehandelt, im Detail 42 — $42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Blei 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr.

Zink gefragter $7\frac{3}{4}$—8 Thlr. bezahlt.

Kupfer fest und in günstiger Stimmung; russ. 40—44 Thlr. Schwed., engl., austral. und amerikan. 36 Thlr. per Ctr. Cassa versteuert; bei kleinen Posten 2—3 Thlr. per Ctr. höhere Notirungen.

Kohlen. Der Handel darin beschränkt sich nur auf kleine Partien, da die Zufuhren des niedrigen Wasserstandes wegen ausbleiben. Notirungen: engl. Stück- und Grubenkohle 23—26 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 21—23 Thlr. n. Qual., Coaks 19—22 Thlr. per Last bezahlt. Schles. Stückkohle 22—23 Thlr., kleine und Würfelkohle 17—19 Thlr.; kieferne Holzkohlen zu $7\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Tonne in Ladungen bezahlt.

Stettin, 30. Juli. Roheisen, schott. ist in den letzten Tagen in England um 1—$1\frac{1}{2}$ Sh. gestiegen und der Markt fest, in Folge dessen hält man hier fest auf Preise. Glasgower Marken Nr. 1 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$—18 Sgr., Gartsherry Nr. 1 1 Thlr. 22 Sgr., Ostküstenbrände Nr. 1 1 Thlr. $16\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. Zinn 42 Thlr. Spanisches Blei, Rein u. Co. $8\frac{5}{6}$ Thlr., gewöhnliches je nach Qualität $7\frac{5}{6}$ — $7\frac{1}{3}$ Thlr. Englisches Kupfer 39 — 40 Thlr., amerikan. 38 Thlr., russ. 42—44 Thlr. Roher Zink $8\frac{1}{3}$ Thlr. bez., bei kleinen Partien.

Glasgow, 27. Juli. Preise von Roheisen. Gute Brände f. a. B. Glasgow, Storek. Warrants $\frac{2}{3}$ Nr. 3 53 Sh., do. in Makers Händen Nr. 1 51 Sh. 9 P.; Nr. 3 51 Sh. 6 P., Transport bis Grangemouth 4 Sh., do. bis Bo'neß 3 Sh. 6 P.; Gartsherry, f. a. B. Glasgow Nr. 1 58 Sh., Nr. 3 52 Sh.; Forth-Eisen f. a. B. Alloa Nr. 1 53 Sh. 6 P., Nr. 3 51 Sh. per contant oder ca. 1 Sh. 6 P. per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 7 Pfd. 5 Sh. bis 8 Pfd. per T. f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision.

Der Roheisenmarkt hat sich seit unserem letzten Bericht vom 20. d. M. entschieden fester gestellt; der Begehr vom Auslande hat zugenommen und die Fabrikanten halten auf höhere Preise. In mixed Numbers Warrants wurde nur wenig umgesetzt, hauptsächlich weil Inhaber nicht geneigt waren, zu jetzigen Preisen abzugeben.

Die Verschiffungen betrugen während der letzten Woche 12,482 Tons gegen 10,437 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 24. d. M. 341,623 Tons gegen 306,812 Tons während desselben Zeitraums im vor. Jahre.

Breslau, 31/ Juli. [Wollbericht.] Das Wollgeschäft war im abgelaufenen Monate, hauptsächlich in der zweiten Hälfte desselben, recht lebhaft; es wurden nahe an 4000 Ctr. Wolle aller Gattungen dies- und vorjähriger verkauft, und wurden durchschnittlich ein paar Thaler pro Centner mehr gezahlt, als im Frühjahrswollmarkt d. J., wobei nicht zu übersehen, daß die diesjährigen polnischen Wollen von guter Wäsche und Beschaffenheit sind. Käufer waren vereinsländische Tuchfabrikanten und Kammgarnspinner, französische, sächsische und berliner Wollhändler und hiesige Kommissionshäuser.

Die Handels-Kammer. Kommission für Wollberichte.

† **Breslau,** 2. August. [Börse.] Das heutige äußerst geringe Geschäft veranlaßte eine so matte Haltung unserer Börse, daß die meisten Eisenbahn- und Bankaktien billiger angeboten wurden. Fonds erfuhren jedoch keine namhafte Coursveränderung.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 117 Br., Commandit-Antheile $105\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $80\frac{1}{12}$ Br., $79\frac{5}{6}$ bezahlt.

§§ **Breslau,** 2. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wesentlich höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 43—$43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 43—$43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $44\frac{3}{4}$—$45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $45\frac{1}{2}$—46 Thlr. bezahlt, November-Dezember 46 Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 $47\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Rüböl etwas niedriger bei festerem Schluß; loco Waare $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. August $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., August-September $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober $15\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus wesentlich höher bezahlt; pr. August $8\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $8\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $9\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 9 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezember — —, April-Mai 1858 — —.

≌ **Breslau,** 2. August. [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei mäßigen Zufuhren für sämmtliche Getreidearten in guten Qualitäten einen sehr festen Markt, die Kauflust war theils für auswärts, theils zum Konsum ziemlich lebhaft und die Preise zur Notiz wurden nicht nur willig erreicht, sondern Ausnahme-Qualitäten auch 1—2 Sgr. über höchste Notirung bezahlt.

Weißer Weizen	78—82—87—92 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen........	75—80—84—87 "	
Brenner-Weizen.......	70—72—74—75 "	
Roggen...............	53—55—57—59 "	
Gerste...............	42—44—47—49 "	
Hafer	38—40—42—44 "	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 "	
Futter-Erbsen........	56—60—64—67 "	

Oelsaaten flauer und niedriger. Winterraps 115—120—124—127 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—125 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas niedriger; loco und pr. August-September $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober $15\frac{3}{4}$—$15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco $8\frac{5}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute nur in den feinen Sorten beachteter, der Werth ohne Aenderung.

Rothe Saat	$14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—22—24 Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen und Spiritus zu steigenden Preisen Mehreres gemacht. Roggen pr. August und August-September $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, 44 Thlr. Gld., September-Oktober 45—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $45\frac{3}{4}$—46 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb $47\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. Gekündigt circa 400 Wispel. — Spiritus loco $8\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $8\frac{17}{24}$—$8\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9—$9\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., 9 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $8\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 2. August. Zink flau.

Wasserstand.

Breslau, 2. Aug. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Glogau,** 31. Juli. In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft hat der vorsitzende Direktor, Herr Lehmann, den Geschäftsbericht für das Jahr 1857 vorgetragen, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die seit Begründung der Niederschlesischen Zweigbahn an dieselbe geknüpften Pläne sind nunmehr theilweise realisirt, indem am 30. Dezember v. J. die Eisenbahn von Glogau nach Lissa vom jenseitigen Oderufer aus eröffnet, am 20. Mai d. J. aber auch die Eisenbahnbrücken über die Oder, welche beide Linien mit einander unmittelbar verbinden, dem Verkehr übergeben worden.

Seit dem 20. Mai d. J. bildet unser Empfangshaus in Glogau, das nach beiden Richtungen hin sowohl Personen als Güter expedirt, den Durchgangspunkt der Linie von Polnisch-Lissa nach Hansdorf, welche Linie die königlich Niederschlesisch-Märkische mit der Breslau-Posener Eisenbahn verbindet. Seit jenem Tage ist auch ein neuer Fahrplan in Kraft getreten, der, ohne daß dadurch die Anzahl der schon in den vergangenen Jahren täglich über unsere Bahn beförderten sechs Züge vermehrt worden, doch die direkten Anschlüsse der Personen sowohl, als der Güter, nach beiden Richtungen hin, wenn auch zum Theil mit einem kleinen Aufenthalt in Hansdorf, ermöglicht. Insbesondere ist es durch die Bereitwilligkeit, mit welcher uns in dieser Beziehung die beiden königl. Direktionen der Niederschlesisch-Märkischen und der Oberschlesischen Eisenbahn entgegen gekommen sind, gelungen, einen Schnellzug zwischen Posen und Dresden über Glogau und Hansdorf herzustellen, von dem wir uns, jemehr es erst im Publikum bekannt sein wird, wie rasch man dadurch aus dem benachbarten Großherzogthum Posen nach Mitteldeutschland und den böhmischen Bädern gelangen kann, immer günstigere Resultate versprechen dürfen.

Durch die im Oktober v. J. ebenfalls eröffnete Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn ist uns allerdings ein Theil desjenigen Zuflusses von Reisenden und Gütern entzogen worden, auf welchen wir bis dahin rechnen konnten. Gleichwohl haben wir es lediglich der neuen Eisenbahn-Verbindung mit dem Großherzogthum Posen zu verdanken, daß unsere Einnahmen im laufenden Jahre nicht, gleich denen der meisten anderen Bahnen, abgenommen, sondern, ungeachtet des im vorigen Jahre durch den Transport des Materials für den Oderbrückenbau uns zu Theil gewordenen Frachtverkehrs, in den verflossenen 6 Monaten nicht unerheblich zugenommen haben. Unsere Einnahmen betrugen nämlich:

im ersten Semester	1858	79,726 Thlr.
" " "	1857	64,746 "
also in diesem Jahre mehr	.....	14,980 "

Wenn wir erwägen, daß die auf dem ganzen europäischen Kontinent im laufenden Jahre eingetretene Geschäftsstockung nothwendig auch auf den Verkehr unserer Eisenbahn einen nachtheiligen Einfluß üben mußte, so ist das vorstehende Resultat, so wenig umfangreich auch die bisherigen Mehreinnahmen sind, doch immerhin ein erfreuliches und hoffnunggebendes zu nennen. Es sind diese Mehreinnahmen hauptsächlich dem Handel mit Getreide, Spiritus und anderen Produkten zu verdanken, der vom Großherzogthum Posen nach dem Königreich Sachsen und nach Berlin stattfindet — ein Handel, der diesen Weg über unsere Bahn immer aufsuchen wird. Seine vollständige Entwickelung und die großartigsten Ergebnisse für die Niederschlesische Zweigbahn wird und kann dieser Handel jedoch erst dann finden, wenn die vom königl. Ministerium bereits genehmigte direkte Bahn von Posen nach Bromberg vollendet sein wird, wodurch der Verkehr dieses Theils des Großherzogthums, so wie des dahinter liegenden Theils der königl. Ostbahn, mit dem Königreich Sachsen, der jetzt seinen Weg über Kreuz-Küstrin-Frankfurt nimmt, ebenfalls unserer Bahn zufließen würde.

Nicht minder aber ist es im dringenden Interesse der Niederschlesischen Zweigbahn, daß zwei andere stark projektirte Eisenbahnen, nämlich die Linie von Halle über Eilenburg und Torgau durch die Lausitz nach Hansdorf, so wie die von Lissa über Krotoschin nach Kalisch, baldigst zur Ausführung kommen. Es versteht sich von selbst, daß wir es an thätiger Betheiligung bei den Vorarbeiten zu diesen Linien nicht werden fehlen lassen, da es ganz unzweifelhaft ist, daß, wenn auch nur ein Theil der drei vorerwähnten direkten Fortsetzungen des zu unserem Bereich gehörenden Eisenbahn-Verkehrs zu Stande käme, die Niederschlesische Zweigbahn eine der werthvollsten und ertragreichsten Linien Deutschlands werden würde.

Was den von uns selbst projektirten Bau einer Eisenbahn von Klopschen nach Liegnitz betrifft, zu welchem die Vorarbeiten bereits ziemlich weit vorgerückt waren, so hat derselbe, da es unter den seit einem Jahre eingetretenen Verhältnissen des Geldmarktes nicht möglich war, die Zeichnung der nöthigen Kapitalien zu beschaffen, vorläufig sistirt werden müssen; doch zweifeln wir nicht, daß es einestheils für die von der projektirten Linie durchschnittene Landschaft und anderentheils für die Ausdehnung des Marktes der niederschlesischen Steinkohlen bis an die Oder bei Glogau sehr bald ein unabweisliches Bedürfniß sein wird, diese Linie mit eigenen Opfern der Interessenten, namentlich durch unentgeltliche Hergebung des nöthigen Grundes und Bodens, so wie durch anderweitige Konzessionen herzustellen.

Die diesjährige General-Versammlung hat bis zum letzten Tage des Monats Juli hinausgeschoben werden müssen, weil der Verwaltungsrath unserer Gesellschaft noch bis zu den letzten Wochen wegen der auf die Stammaktien für das abgelaufene Betriebsjahr zu gewährenden Dividende Verhandlungen gepflegt hat. Der Verwaltungsrath ist allerdings, ebenso wie die Direktion, anfänglich der Ansicht gewesen, daß aus dem Reinertrage des Jahres 1857 wiederum eine Dividende von $1\frac{1}{4}$ % gewährt werden könne. Bei dem Verhandlungen mit dem königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat dasselbe jedoch geltend gemacht, daß während der abgelaufenen zwölf Betriebsjahre der Niederschlesischen Zweigbahn die Gesellschaft, bei den mangelhaften, in einzelnen Jahren kaum die Betriebskosten und die Verzinsung der Prioritätsschuld deckenden Einnahmen, nur sehr wenig für die Instandhaltung und Erneuerung der Bahn und ihrer Bauwerke, so wie der Betriebsmittel habe thun können. Zwar sei uns im vorigen Jahre eine neue Prioritäts-Anleihe bewilligt, doch werde diese, nach Anschaffung der nöthigen neuen Betriebsmittel zur Bewältigung des durch die Glogau-Lissa-Posener Bahn uns zugeführten größeren Verkehrs, kaum dazu ausreichen, auch nur die allerdringendsten Bauten und Reparaturen der Bahn herzustellen. Wenn uns daher die Legung eines Erneuerungsfonds zur Pflicht gemacht würde, so habe dieser Fonds nicht die Bedeutung einer nur event. zu verwendenden Reserve, sondern einer schon in den ersten Betriebsmonaten des neuen Jahres im Interesse der Sicherheit des Verkehrs zu verausgabenden Summe für neue Schienen, Bahnschwellen &c., was dagegen den Betriebsausgaben des neuen Jahres auch wieder zu gut komme. Der Verwaltungsrath hat, ebenso wie die Direktion, diese Gründe als durchschlagend anerkennen müssen, und unter diesen Umständen hat, zu unserem Bedauern, die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr nur auf ein halbes Prozent angesetzt werden können, während aus den Erträgnissen des vorigen Jahres in den Reservefonds statutenmäßig die Summe von 10,000 Thlr. gelegt worden und der Erneuerungsfonds mit 15,189 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. ausgestattet ist, welche letzgedachte Summe im neuen Jahre auf Anschaffung von Bedürfnissen zur vollständigen Renovirung einzelner Bahnstrecken verwendet werden wird.

Wir schreiten nunmehr zur detaillirten Berichterstattung über den vorjährigen Betrieb, wobei wir bemerken, daß seit dem 1. Dezember v. J. der königl. Baumeister Herr Bail — der Erbauer der hiesigen Eisenbahnbrücken über die Oder und ein Sohn des verewigten Sanitätsraths und Eisenbahn-Direktors Dr. Bail — als Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor in die Dienste unserer Gesellschaft getreten ist.

Von der Jahresrechnung selbst theilen wir Nachfolgendes mit:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Die Einnahmen betragen	150,937	5	—
Die Betriebsausgaben dagegen	84,795	8	1
Bleibt Reinertrag	66,141	26	11

davon sind gezahlt, resp. noch zu zahlen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) An Zinsen für die Prioritäts-Obligationen à $4\frac{1}{2}$ % und zwar: für 241,400 Thlr. pr. I. und 238,400 Thlr. pr. II. Semester	10,395	20	—
2) An Zinsen für die Prioritäts-Obligationen à 5 % und zwar für 240,100 Thlr. pr. I. Semester und 237,200 Thlr. pr. II. Semester ...	11,932	15	—
3) An Zinsen für 87,800 Thlr. Prioritäts-Stammaktien à 5 %	4,390	—	—
4) Zur Amortisation des Prioritäts-Obligationen-Kapitals	5,991	25	—
5) An den Reservefonds...........	10,000	—	—
6) Außerordentliche Rücklagen für die Erneuerungsfonds: a. in den Erneuerungs-Fonds für Schwellen 3000 Thlr., b. Schienen 6189 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., c. für Lokomotiven 2500 Thlr., d. Wagen 3500 Thlr..	15,189	25	5
7) An Beitrag für die Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse.....	1,000	—	—
8) An den Staat Steuer — $\frac{1}{40}$ von 7242 Thlr. $1\frac{1}{4}$ Sgr. Ueberschuß ..	181	1	6
9) An $\frac{1}{2}$ % Dividende auf 1,412,200 Thlr. Stammaktien-Kapital	7,061	—	—
	66,141	26	11

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 355 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. August 1858.

Meine am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung mit Gräfin **Jenny Praschma** zeige ich statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hiermit an.

Schloß Falkenberg O.-S., den 31. Juli 1858.

Maximilian Frhr. v. **Droste-Hülshoff,**

[864] auf Bansen in Preußen.

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Antonie,** geb. **Fröhner,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 2. August 1858.

[960] **H. Mandel.**

Gestern Vormittag verschied sanft nach langer Krankheit mein innig geliebtes Weib, unsere Mutter **Dorothea,** geb. **Reisner.** Dies statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 2. August 1858.

Werlitz, als Gatte.

Amalie,
Minna,
Herrmann,
Georg, } als Kinder.

[976]

---

[963] (Verspätet.)

Am 26. v. M., Abends 8 Uhr, schlief unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Johanna Juliane** verw. **Müller,** geb. **Schilling,** im Alter von 75 Jahren 3 Monaten zur ewigen Ruhe ein. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese Nachricht.

Reichenbach in Schl., den 1. August 1858.

Die Hinterbliebenen.

---

[869] (Verspätet.)

Gerade vor 1 Jahr und 2 Tagen entriß uns der unerbittliche Tod unseren guten braven Vater; heute folgte ihm zu unserem größten Schmerze nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, **Magdalena Wahner,** geb. **Jahnel.** Diese traurige Nachricht allen unseren Freunden, Verwandten und Bekannten von Dr. **E. Wahner,**

im Namen der tiefbetrübten Geschwister.

Oppeln, den 30. Juli 1858.

---

[683] Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr raubte uns der Tod unsere liebe kleine **Elisabeth** an Zahnkrämpfen in dem Alter von 8 Monaten und 8 Tagen, was wir Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Eichgrund, den 1. August 1858.

Gustav Hoffmann.
Marie Hoffmann, geb. **Boerner.**

Heute Nachmittag um 5 Uhr endete in seinem 69. Lebensjahre unser vielgeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Lehrer **J. Galewsky,** sein irisches Dasein.

Breslau, den 2. August 1858.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Dinstag, den 3. August. 32. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Komponisten. (Fröhlich, Hr. Meinhold, vom Stadttheater in Riga, als erste Gastrolle.) Hierauf: **Tanzdivertissement.** 1) „Pas de bouquet", getanzt von Fräul. Kaiser und Hrn. Knoll. 2) „Tyrolienne", getanzt von Fräul. Rathgeber. Zum Schluß: **„Der Dorfbarbier."** Komisches Singspiel in 2 Akten von Paul Weidmann. Musik von Schenk. (Adam, Hr. Meinhold.)

Mittwoch, den 4. August. 33. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn **Döring.** Zum ersten Male, nach der Uebersetzung und Bearbeitung von Franz Dingelstedt: **„Der Geizige."** Lustspiel in 5 Akten von Moliere.

Theater-Abonnement.

Der Nachverkauf von Bons für die noch zu gebenden Vorstellungen des dritten Abonnements findet im Theater-Büreau statt, wo diese Bons für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu haben sind.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Dinstag, 3. August. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für den Komiker Hrn. A. Reichenbach.** 1) **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. 2) **„Ehestands-Exercitien."** Soloscherz in 1 Akt von C. A. Görner. 3) **„Weibliche Seeleute."** Vaudeville-Posse in 2 Aufzügen von A. Weihrauch. Musik von A. Conradi. Zum Schluß: **„Das Wachsfiguren-Kabinet auf dem breslauer Wollmarkte."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Anton Reichenbach.

Im Verlage von Landolt in Hirschberg ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Abschieds-Predigt

in der evangel. Gnadenkirche zu Hirschberg, über Apostelgeschichte 21, 14, bei seinem Abgange nach Breslau gehalten von **E. B. Hesse,** Pastor.

Preis 2½ Sgr. [877]

Der ganze Ertrag wird dem zur Restaurirung der evangel. Gnadenkirche in Hirschberg erwählten Comite überwiesen.

Samen-Roggen

in vorzüglicher Qualität, erster Ertrag von einem leichten Waldboden, der noch nie eine Frucht getragen, und von einem ausgezeichneten Stauden-Roggen abstammend, offerirt in größeren oder kleineren Partien mit 10 Sgr. pro Scheffel über die höchste Notiz des breslauer Marktpreises, an den Lieferungstagen das Dominium Rosen bei Constadt loco abzunehmen. [748]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. Aug.

1. Kommissions-Gutachten über den Plan und Kostenanschlag für den Neubau eines Schuppens auf dem Packhofe in der Nikolaivorstadt, über den Antrag, den Kontrakt mit der in das Krankenhospital zu Allerheiligen aufgenommenen medizinischen Klinik nicht aufzurufen, über den Nachweis von der Höhe der Kosten der Mediaktion bei jeder einzelnen Abtheilung des Krankenhospitals zu Allerheiligen. Nachträgliche Genehmigung der Etats-Ueberschreitungen pro 1857 bei den Verwaltungen der Hospitäler zum heiligen Geist, zu St. Trinitas und des Knaben-Hospitals in der Neustadt.

2. Kommissionsgutachten über die beabsichtigte Verlängerung des Pachtverhältnisses bezüglich der Wiesenbude im Altscheitniger-Park, über die Bedingungen zur anderweiten Verpachtung des sogenannten Schweizerei-Etablissements daselbst, über die Verpachtungen des Zollhäuschens am Ohlauerthore, und der Rodeländereien an der Hinterfähre bei Herrnprotsch, über die Vorschläge zur Miethung zweier Klassenlokale für die kathol. Elementarschule Nr. 1, und der Räume zur Unterbringung der Ortsarmen in Herrnprotsch, über die Kostenanschläge für den Bau eines Gesindehauses auf dem Schloßvorwerke zu Nieder-Stephansdorf, zur Herstellung der linkseitigen Oderufermauer gegenüber dem Kaiserthore, und zur Verbreiterung der Mathiasstraße an dem Grundstücke zur Stadt Danzig, sowie zu den Vorrichtungen an der Wasserleitung am Nikolai-Stadtgraben. — Bewillung von Unterstützungen und der Nachforderungen für ausgeführte Bauten auf den neumarktschen Burglehnsgütern. Nachträgliche Genehmigung der Etats-Ueberschreitungen bei der Kämmerei-Güter-Verwaltung pro 1857. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu 1. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[879] **Der Vorsitzende.**

Constitutionelle Ressource im Weiß-Garten.

Morgen Mittwoch, den 4. August findet für das gewöhnliche Ressourcenkonzert

ein Gartenfest

im Fürstensgarten zu Scheitnig

statt. — Mitgliedern der Gesellschaft ist gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten der freie Zutritt gestattet. Auf jede Familienkarte finden laut statutenmäßiger Bestimmung nur drei zur **Familie gehörige Personen** freien Eingang. Für einzuführende Gäste sind Billets, zu 2½ Sgr., für Kinder und Dienstboten zu 1 Sgr.

bei Herrn Kaufmann **Lorcke,** Neue-Schweidnitzer-Straße Nr. 6,
" " " **Thiel,** Ohlauer-Straße Nr. 52,
" " Kunsthändler **Karsch,** Ohlauer-Straße Nr. 69,
" " Kaufmann **Siemon,** Alte-Taschenstraße Nr. 14,
" " " **Mündner,** Nikolaistraße Nr. 16,
" " " **Ferber,** Albrechtsstraße Nr. 11,
" " Cafetier **Springer,** im Weiß- und Fürstensgarten zu haben.

Am Tage des Festes kosten die Billete an der Kasse für den Herrn 5 Sgr., für die Dame 2½ Sgr., für Kinder und Dienstboten à 1 Sgr.

Was das Arrangement des Festes betrifft, so wird Alles aufgeboten werden, dasselbe so genußreich als möglich zu machen.

Außer großem Doppelkonzert wird Abends große Illumination des Gartens stattfinden; auch wird ein Feuerwerk abgebrannt werden. Den Beschluß macht ein Tanzvergnügen.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben und nur das gewöhnliche Ressourcen-Konzert im Weiß-Garten gegeben; daher behalten die für das Fest ausgegebenen Billets ihre Giltigkeit. [710] **Der Vorstand.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den geehrten Eltern, resp. Vormündern, zeigen wir ergebenst an, daß in unserer Schul- und Pensionsanstalt den 16. August die Unterrichtsstunden in allen vier Klassen wieder beginnen werden. Es ist sowohl in der Schule als auch im Pensionat noch Raum zur Aufnahme mehrerer Mädchen vorhanden. In der oberen Klasse wird auch die englische Sprache geübt. Das Nähere werden wir gern mittheilen. [959]

Breslau. **Adelheid Pietsch, Johannes Pietsch,** Vorsteher einer höheren Töchterschule und eines Pensionats, am Rathhause 16.

Bekanntmachung. [850]

Die auf den Bahnhöfen der Breslau-Posener Eisenbahn zu Lissa, Alt-Boyn, Kosten, Czempin und Moszyn noch disponiblen **Kohlenlagerplätze** sollen vom 1. September d. J. ab, meistbietend verpachtet werden und habe ich zu diesem Behufe nachstehende Termine anberaumt:

1) loco Bahnhof Lissa, Montag den 9. August Vormittags 10 Uhr,
2) " " Alt-Boyn, Dinstag den 10. August Vormittags 11 Uhr,
3) " " Kosten, Dinstag den 10. August Nachmittags 3 Uhr,
4) " " Czempin, Mittwoch den 11. August Vormittags 11 Uhr,
5) " " Moszin, Mittwoch den 11. August Nachmittags 4 Uhr.

Die dieser Verpachtung zu Grunde gelegten, höchst günstigen Bedingungen können in meinem Büreau hierselbst, Schwetzkauerstraße Nr. 476, und bei den betreffenden Herren Stations-Vorständen eingesehen werden. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die königliche Direktion gestattet hat, diese Plätze nicht nur zur Ablagerung von Kalk und Kohlen, sondern auch zur Ablagerung anderer Gegenstände als: Holz, Steine, Ziegeln 2c. zu benutzen, sofern dieselben per Bahn ankommen oder versandt werden sollen.

Lissa, den 29. Juli 1858.

Der königliche Eisenbahn Baumeister: **Ilse.**

Dem Bücher kaufenden Publikum der **Stadt Striegau** zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Artikel meines Verlages dem Buchhändler **A. Hoffmann daselbst nicht mehr** von mir geliefert werden, und bitte ich, dieselben aus einer der benachbarten Buchhandlungen zu beziehen. [868]

Berlin, den 30. Juli 1858. **Julius Springer,** Verlagsbuchhandlung.

Marienglückshütte bei Kattowitz O.-S.,

Stahl- und Eisen-Waaren-Fabrik.

Nachdem wir nunmehr unsere hierorts neu errichtete Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik vollständig in Betrieb gesetzt haben, empfehlen wir unser gut assortirtes Lager von Schaufeln, Sensen, Sägen, Pflug- und Hakenschaaren 2c. zu den zeitgemäß billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. [925]

Kattowitz, im Juli 1358. **E. A. Schöpke & Nölle.**

Schlesisches

Gas-Oel.

Fabrik-Niederlage,



Handlung:

Ed. Groß

in Breslau,

am Neumarkt 42.

Commandite, Kolonial-Waaren-Handlung **C. F. Gerlich,** am Ringe, am Rathhaus, Buttermarkt **4,** im goldnen Krebs.

Dieses **schlesische Gas-Oel,** wird auf eigens dazu konstruirten Lampen, und zwar:

Nr. 1 für **Tisch-, Wand- und Hänge-Photadyl- und Photogène-Lampen, hellleuchtend, ruhig brennend und rauchfrei** anwendbar sein; auch beim kalten Stehen der Lampe, so wie beim Füllen **keinen unangenehmen Geruch** verbreiten.

Nicht minder ist vortheilhaft:

Nr. 2 für **Gas-Aether-Lampen** und den seit Jahren eingeführten **verbesserten billigern Sparlämpchen,** wo der Consum des **schlesischen Gas-Oels** nicht 1 Pfennig pro Stunde beträgt. [870]

Das **schlesische Gas-Oel** wird in 1 Quart-, ½ Quart- und ¼ Quartflaschen, auch in Blechflaschen und ballonweise von circa 1 Ctnr. zu **zeitgemäßen** Preisen verabreicht. „Das preuß. Quart kostet **10 Sgr.** und ist gleich zwei alten Pfunden."

Zu jeder Flasche folgt gratis Gebrauchs-Anweisung, welche das Spezielle kund giebt.

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

Bekanntmachung. [867]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. v. Parczewski hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Sept. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Sept. 1858 Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Horst und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Holzhändlers Herrmann Wiesner ist der Justizrath Horst zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [893]

Breslau, den 28. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[881] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters Ernst Schmauch werden die Gläubiger des Gemeinschuldners aufgefordert, in dem

auf den 4. August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Wenzel

anberaumten Termine im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen und ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters Rechts-Anwalts Bouneß, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Breslau, den 28. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[868] **Verpachtung.**

Die mehreren hiesigen Hospitälern gehörigen, in der **Siebenhubener Feldmark** belegenen, sogenannten Stephanschen Vermächtniß-Aecker im Flächenraum von 10 Morgen 83 Q.-Ruthen, sollen unter den in unserem Büreau II. zur Einsicht ausliegenden Bedingungen **am 30. Juli d. J. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr** in dem genannten Büreau für einen ferneren 6jährigen Zeitraum verpachtet werden, wozu wir Bietungslustige hierdurch einladen.

Breslau, den 22. Juli 1858.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufforderung. [865]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Constantin Alexander Leupold zu Freiburg, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. Sept. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Mittwoch den 15. Sept. 1858, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Thiele im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaf fehlt, werden die Rechts-Anwälte Burkert, Tautz und die Justizräthe Haberling, Koch und Cochius zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Rawicz, den 31. März 1858.

Das dem Schneidermeister Alexander Rutkowski gehörige, in Rawicz am Markte unter Nr. 23 belegene Hausgrundstück, abgeschätzt auf 3814 Thaler 13 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 6. Sept. 1858 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Subhastationsgericht zu melden. [638]

Bekanntmachung. [890]

Königl. Kreis-Gericht zu Grottkau.

Ferien-Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Robert Hellmich hierselbst werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 4. Sept. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fischer im Terminszimmer 15

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Prozeßpraxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Sommer hierselbst und Lebenheim in Ottmachau zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Färber Jacob Reinshagen zu Langenbielau ist durch Akkord beendet. [891]

Reichenbach, den 29. Juli 1858.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wichura.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Montag den 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr wird im Gerichts-Lokale der unterzeichneten Kreis-Gerichts-Kommission eine **Dresch-Maschine,** abgeschätzt auf 200 Thaler, im Wege der Aktion an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Loslau, den 29. Juli 1858. [895]

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

---

[864] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, die vakante Organistenstelle an der hiesigen evangelischen Kirche zu besetzen und mit derselben eine Lehrerstelle an der Elementarschule zu verbinden. Der Gehalt derselben ist auf 250 Thlr. jährlich festgestellt worden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. August bei uns einreichen.

Lauban, den 20. Juli 1858.

Der Magistrat.

Bücher-Auktion in Posen.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 23. August d. J.,** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1 aus dem Nachlasse eines hohen Staats-Beamten eine aus 488 Bänden bestehende Bibliothek, cameralistischen, juridischen, geschichtlichen und naturhistorischen 2c. 2c. Inhalts, darunter die Encyclopädie française, 33 Bände in Groß-Folio, und mehreren Original-Ausgaben französischer Autoren öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Für auswärtigen Reflektanten werden die hiesigen Antiquare, die Herren Lißner, Sußmann und Türk die Gefälligkeit übernehmen, nach empfangenen Aufträgen, Ankäufe zu besorgen.

Posen, deu 28. Juli 1858. [894]

Zobel,

Lieutenant a. D. und gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

---

[892] **Auktion.**

Am **6. und 7. August d. J.,** von Vormittags 9 Uhr ab sollen im hiesigen Bahnhofs-Gebäude eine ziemliche Quantität Rhein-, Roth- und Ungarwein, mehrere Eimer feiner Liqueure (theils in Gebinden, theils in Flaschen), eine Quantität Rum, 1½ Tausend Cigarren, endlich ein noch in brauchbarem Zustande sich befindendes Billard nebst Zubehör gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Brieg, den 29. Juli 1858.

Der Auktions-Kommissarius des königlichen Kreis-Gerichts.

Volksgarten.

Aujourd'hui Mardi le 3 Août: Grande Représentation donnée par le Professeur de Magie Monsieur **Debraine,** Prestigiateur et Ventriloque de Paris.

On commencera à 7 heures.

Heute große Vorstellung des Herrn Professor **Debraine** aus Paris in der höhern Magie und Bauchrednerkunst.

Anfang 7 Uhr.

Heute Dinstag den 3. August: [878]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmstrs. **B. Buchbinder.**

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Ulbrich's Höhe.

Mittwoch den 4. August

Berg-Fest,

wobei **große Illumination** von **bunten Lampen und Ballons,** in noch nie dagewesenen Arrangements **mit Concert von Schippe's Kapelle.** Zum Schluß **bengalische Flammen** und **Kanonendonner.**

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr. [861]

Der Privatlehrer und Komponist **Adolph Kny** wird aufgefordert, seine Wohnung Klosterstraße Nr. 13 anzugeben. [967]

Von der kaiserlich königlich **österreichischen** Staats-Prämien-Anleihe de anno 1854 besitze ich einige am 1. Juli d. J. in der Serie herausgekommenen Obligationen, welche an der demnächstigen Gewinn-Ziehung von

nur 650 Obligationen mit
650 Gewinnen

theilnehmen. Die **650** Gewinne betragen zusammen

356,400 Gulden,

und bestehen aus folgenden einzelnen, **ohne Abzug** zahlbaren Beträgen:

1 Gewinn	à	80,000 Gulden	80,000	Guld.
1	„	à 50,000	50,000	„
5 Gewinne	à	5,000	25,000	„
5	„	à 1,000	5,000	„
50	„	à 400	20,000	„
588	„	à 300	176,400	„

650 Gewinne, im Totalbetrage 356,400 Guld.

Die Ziehung ist in **Wien** am 1. Oktober dieses Jahres, bis gegen welche Zeit der **Preis** der **wenigen** habhaft zu werdenden Obligationen aus gezogenen Serien, nach Maßgabe der fortschreitenden Aufräumung noch **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **Vorräthigen** derselben zu dem **mäßigen** Preise von **900** Gulden oder **580** Thlrn. preuß. Cour. oder **1160** Mark hamburger Banco abstehen, daher Reflektanten sich förderſamst an mich zu wenden belieben.

Hamburg, 1. August 1858.

Nathan Isaac Heine

[875] **in Hamburg.**

In der Serie gezogene Obligationen

der k. k. **österreichischen Staats-Prämien-Anleihe** de anno 1854, von welchen in der Serie gezogenen Obligationen in Allem nur **sechshundertfünfzig** Stück existiren, welche **650** Stück **356,400** Gulden in **650** Portionen von **300** Gulden und darüber **bis 80,000** Gulden zu geniessen haben, verkaufe ich, frühere **Aufräumung** meines gegenwärtigen Vorraths vorbehältlich:

bis **15.** d. à **580** Thlr. preuss. Cour. oder **1160** Mark hamb. Banko,
vom **16.** bis **31.** d. à **600** Thlr. preuss. Cour. oder **1200** Mark hamb. Banko,
vom **1.** bis **15.** September à **625** Thlr. preuss. Courant oder **1250** Mark hamb. Banko,
vom **16.** bis **28.** Septbr. à **650** Thlr. preuss. Courant oder **1300** Mark hamb. Banko,

wonach **auswärtige** Besteller ihre **bei** der Bestellung einzusendenden Rimessen gefälligst einzurichten belieben. Bei Berechnung des dem verringertem Vorrath gemäss succesive steigenden Preises nehme ich jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine vor dem **31. dieses** — **direkt an mich** — zur Post gegebene Besellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am **2.** oder **3. nächsten** Monats bei mir eintrifft, zu dem nur bis **31. dieses** angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein **geringer** Vorrath nicht etwa **gänzlich aufgeräumt** sein sollte. [876]

Hamburg, 1. August 1858.

Nathan Isaac Heine

in Hamburg.

Ritterguts-Verkauf!

A. N. 4. Ein Rittergut in der Umgegend von Strehlen, ¼ M. von der nächsten Eisenbahnstation mit 1320 M., unter solchem 1106 M. Acker, 68 M. Wiesen, 80 M. Wald, 13 M. Teiche 2c., lebendem und todtem Inventar, guten Gebäuden — das Wohnhaus, von dem ein Glashaus enthaltenden Garten umgeben, hat 10 Zimmer 2c. — für das 85,000 Thlr. gefordert worden, ist mit 30,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft von der

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
= **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** = [856]

Gasthof-Verkauf.

In einer niederschlesischen Garnisonstadt, durch welche eine sehr frequente Chaussee führt, ist ein am Markt belegener, gut renommirter Gasthof, in welchem mit Vortheil ein Destillations-Geschäft betrieben werden kann, und in welchem 10 Stuben, 1 Saal und hinreichende Stallung befindlich ist, und wozu ca. 70 Morgen gutes tragbares Land, welches sich auch zum Rüben- und Kleebau eignet, gehören, soll Familienverhältnisse halber aus freier Hand preiswürdig bei 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ist zu erfahren beim Lehrer **Kuhnt,** in Kummmernick bei Polkwitz. [813]

Gasthof-Verpachtung.

Persönliche Umstände veranlassen mich zur Verpachtung meiner in gutem Zustande befindlichen, mit wohleingerichteter Brauerei und Gartenanlage versehenen Gast- und Schankwirthschaft. Selbige ist zur Stadt Glaz gehörig und in geringer Entfernung davon an frequenter Heerstraße gelegen. Sie wird auch zur Abhaltung von Tanzvergnügungen, Konzerten und von Spaziergängern als Kaffeehaus benutzt. Ich würde auch zur verkäuflichen Ueberlassung nicht abgeneigt sein. Pacht- oder kauflustige kontante Bewerber auf portofreie Briefe näher zu beauskunften bin ich jederzeit bereit.

Neuland bei Glaz. [855]

A. Simmon,
Gasthof- und Brauerei-Besitzer.

Ein junger Mann, seit 9 Jahren im Band-, Posamentir-, auch Weiß-Waaren-Geschäft ununterbrochen thätig, der Buchführung und Korrespondenz mächtig, sucht zum 1. September d. J., gleichviel welcher Branche, ein Engagement. Gefällige Offerten unter Adr. P. S. übernimmt die Exped. dieser Zeitung. [973]

Den geehrten Bestellern von **Gebirgs-Himbeer-** und **Kirschsaft** zur Nachricht, daß die mir gewordenen Aufträge bestens ausgeführt werden. Neue Bestellungen erbitte ich mir schleunigst und bemerke, daß bei muthmaßlich schlechter Ernte ich dennoch den alten Preis, auch bei den neuen schweren Pfunden innehalten zu können hoffe. **Erdbeersaft** ist jedoch nicht mehr abzugeben. [859]

Wüste-Waltersdorf, im August 1858.

F. Sonntag, Apotheker.

Zur Führung eines **größern Haushalts** in Breslau, wo keine Kinder sind, wird eine Dame gebildeten Standes gesucht, doch muß dieselbe einem solchen schon längere Zeit vorgestanden haben und dies durch gute Zeugnisse nachweisen können. — Offerten werden unter Chiffre P. P. 1858 poste rest. Breslau franko erbeten. [858]

Buchhalter.

Ein junger, gebildeter Mann von freundlichem, angenehmem Aeußern, redlich und brauchbar, welcher gegenwärtig in einem der bedeutendsten Comptoirs hiesigen Platzes arbeitet, der doppelt italienischen Buchführung, so wie der Korrespondenz vollkommen mächtig ist, auch eine sehr hübsche Handschrift besitzt, fleißig und accurat arbeitet und auch im Agentur-Geschäft ganz bewandert ist, sucht bald oder Michaelis d. J. unter geringen Ansprüchen eine Stellung.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[874] Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein zuverlässiger, routinirter Mann wünscht in seinen Freistunden **schriftliche Arbeiten** zu übernehmen, als: Rechnungslegung, Revision, Abschlüsse, Buchführung, Anfertigung von Extrakten, Tabellen, Nachweisungen, oder auch bloße Abschriften, Korrekturen und Auszüge 2c. — Näheres von 1—3 Uhr Nachm. täglich bei **Krause,** Heiligegeiststr. 11, 3 Stiegen. [961]

Zum 1. Oktober c. findet ein **Hauslehrer** gute Anstellung, welcher liebreich und mit Erfolg seine Schüler im Gymnasial-Unterricht zu erziehen, in Musik zu unterrichten und mit ihnen französisch zu konversiren vermag. Näheres auf Briefe sub Z. A. poste restante Gleiwitz.

Ein ordentlicher **Konditor-Gehilfe** wird zum 1. Oktober d. J. gesucht und kann sich melden bei **M. Weidner** in Kosten. [849]

Zwei Gärtner-Eleven-Stellen

in der Gärtnerei der Herrschaft Würben, Kreis Schweidnitz, sind offen. Näheres bei
[851] Gärtner **Exner.**

Ein **Lehrling,** Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Konditorei und Weinhandlung zu erlernen, beider Landessprachen mächtig ist und die nöthigen Schulkenntnisse hat, wird gesucht. Frankirte Adressen unter W. K. befördert die Expedition dieser Zeitung. [848]

Wer im hirschberger Thale freundliche Wohnung, Kost 2c., die schönsten Aussichten, gemüthliche Unterhaltung in einer kleinen Familie finden will, der theile seine Offerten sub S. H. der Expedition der Breslauer Zeitung binnen 3 Wochen, franco mit. — Auch Schwachsinnige, jedoch nur Gutartige, werden willkommen genannt. [860]

25,000 Ellen

seidene Bänder zu 3 und 3½ Sgr. (die 10 Sgr. gekostet haben) so wie Sammetbänder in allen Gattungen, außerdem Blonden und Spitzen, so wie wollene Kleiderstoffe, werden, um damit zu räumen, aufs Billigste verkauft:

[977] **11. Reuschestr. 11.**

Aufträge auf **Stoppel-** und **Wasser-Rüben-Samen** nehmen für Herren J. F. Poppe und Comp. in Berlin entgegen:

[957] **Gebrüder Staats.**

Ein **Regen-Standfaß,** mit Eisen gebunden, steht billig zum Verkauf Scheitnigerstraße Nr. 28 bei Wittwe **Walter.** [965]

Zu einem rentablen Geschäft (Rohprodukt) wird ein **Theilnehmer** mit 5—6000 Thlr. gesucht. Näheres auf fr. Anfragen sub B. B. Görlitz poste restante. [853]

Das Dominium **Bischwitz** a/W. per Hundsfeld offerirt zur Saat: [917]

Probsteier Stauden-Roggen,
so wie
Spanischen Doppelten-Roggen,

welcher auch in diesem Jahre einen **vorzüglichen** Ertrag gewährt, 10 Sgr. über die höchste breslauer Notiz.

Samen-Raps pr. Schffl. 5 Thlr.

Eine hydraulische Presse,

zum Gebrauch für Waaren, und eine Uebertrockenmaschine mit kupfernen Walzen, Beides schon benutzt, aber in brauchbarem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Verkaufsanträge sub J. H. werden von der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen. [723]

Probsteier Saat-Roggen,

welcher hier zweimal gesäet ist, wird auch in diesem Jahre wieder in bester Qualität von der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, zum Verkauf gestellt, und ist der Preis für den preußischen Scheffel auf 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis am Tage der Abnahme festgesetzt. Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeführt. [645]

Für Hausfrauen

empfiehlt **Kaffeebretter** in allen nur denklichen Mustern und Größen: [339]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Gute Belohnung

erhält der, welcher eine nach der Gegend von Oels oder Trebnitz entlaufene weiß und schwarz gefleckte Jagdhündin, auf „Cora“ hörend, nach Breslau, alte Sandstraße 8, zurückbringt. [972]

Oxhoft-Gebinde

werden zu kaufen gesucht [802]
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Reisetaschen, Damentaschen, Reiseutensilien aller Art

am billigsten bei [340]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Bauhölzer,

in allen Dimensionen, rund und beschlagen, sind zu verkaufen, und können dieselben von Station Löwen per Bahn leicht bezogen werden. Falkenberg Oberschl. [862]

Arndt, Zimmermeister.

2000 Thlr. werden zu 5½ pCt. Zinsen gegen vierfache Sicherheit gesucht. Adressen sub M. W. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Teltower Rüben

von erster Eilsendung empfehlen: [968]

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Die erste Sendung

Teltower Rübchen

empfing per Eilzug und empfiehlt: [872]

C. J. Bourgarde.

Frische aromareiche

Ananas-Früchte

empfiehlt: [871]

C. J. Bourgarde.

Schafe-Verkauf.

100 Stück Zucht-Mutterschafe und 200 Stück Schöpse stehen bei dem Dom. Thiergarten, Kr. Wohlau, zum Verkauf. [970]

Doppelflinten, Jagdtaschen, Schroot- und Pulverflaschen, englische Zündhütchen hält auf Lager: [975]

H. Dessauer in Ratibor.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:

[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

Ein brauner Hühnerhund

ist auf hiesiger Feldmark eingefangen worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten ist der Hund hierselbst in Empfang zu nehmen. [916]

Das Dom. Bischwitz a/W. bei Hundsfeld.

Messergasse Nr. 6, zwei Stiegen, ist eine freundliche Alkove für eine einzelne anständige Dame zu vermiethen und bald zu beziehen. — Näheres daselbst Nachmittags von 3 Uhr ab.

Teich- und Gartenstraßen-Ecke

ist eine herrschaftliche Wohnung, aus 3 Stuben und Kochstube bestehend, zu vermiethen. [978]

Eine vollständig gut möblirte Stube, Extra-Eingang, vornheraus, ist zu vermiethen Universitätsplatz Nr. 9, zwei Stiegen. [969]

Tauenzienstraße Nr. 7, hohes Parterre, ist eine möblirte Stube, sofort zu vermiethen.

Schuhbrücke 32 ist die Bel-Etage Michaeli zu beziehen. [962]

Teichstraße 2a. wird eine Wohnung im 2ten Stock von 3 tapezirten Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör zu Michaeli frei. [966]

Hein's Hôtel garni

(elegant eingerichtet),
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [603]

Simon's Hotel garni zur „Stadt Rom“

(vormals das **Schmidt**'sche Hotel), befindet sich, nicht wie mehreren Reisenden mitgetheilt worden ist, in der Nikolaivorstadt, sondern [971]

Albrechtsstraße 17

vis-à-vis der königlichen Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 2. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—92	84	74—78	Sgr.
dito gelber	83—86	81	68—74	„
Roggen . .	57—58	56	52—54	„
Gerste . . .	46—48	45	40—43	„
Hafer . . .	43—44	42	39—40	„
Erbsen . .	74—80	71	63—69	„
Raps . . .	126	122	116	„
Winterrübsen	120	116	110	„
Kartoffel-Spiritus 8½ Thlr. G.				

30. u. 31. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3"'42	27"3"'67	27"4"'35
Luftwärme	+ 10,4	+ 11,4	+ 16,4
Thaupunkt	+ 9,6	+ 10,3	+ 11,3
Dunstsättigung	94pCt.	92pCt.	67pCt.
Wind	W	SW	NO
Wetter	bedeckt	bedeckt	überwölkt
Wärme der Oder			+ 14,0

31. Juli u. 1. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'24	27"5"'34	27"5"'11
Luftwärme	+ 13,4	+ 12,4	+ 12,4
Thaupunkt	+ 10,9	+ 12,2	+ 12,1
Dunstsättigung	82pCt.	99pCt.	97pCt.
Wind	NO	NW	NW
Wetter	wolkig	bedeckt Regen	bedeckt Regen
Wärme der Oder			+ 13,9

Wegen Räumung des Lokals Junkernstraße Nr. **33** wird der Ausverkauf des **Beyer**'schen **Cigarren-Lagers,** dessen Werth noch circa **6000** Thaler beträgt, Dinstag, den **10.** Aug. d. J. geschlossen. Die Preise sind neuerdings herabgesetzt worden.

Der Konkursverwalter.

Herbst-Futter.

Bei dem so sehnlichst erwarteten und nun eingetretenen (Land-) Regen, der dadurch feuchte gewordenen Erde und der jetzt herangenaheten richtigen Brassica rapa - Einsaat (von Portiuncula bis Laurenzius 2. bis 10. August), wo des Landmanns Sprüchwort lautet:

Die Herbst-, Stoppel- oder Wasser-Rübe,
ausgesäet am Tage Dominik (4. August),
wird sie, wie des Säemanns Bein so dick;

erlaube ich mir insbesondere die resp. Landwirthe als auch Wiederverkäufer auf die so eben eingetroffene Sendung

Brassica rapa Herbst-Stoppel- oder Wasserrüben-Samen, größte lange Sorte

hierdurch ergebenst aufmerksam zu machen und zur Abnahme zu empfehlen. [756]

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Wasserrübensamen,

beste Sorte, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit:
[781] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

1858er Mineral-Brunnen

von allen **Rheinischen, Baierschen, Böhmischen** und **Schlesischen Mineral-Quellen** empfange ich ununterbrochen **von frischer Füllung Zusendungen,** und empfehle diese, so wie

Karlsbader Sprudelsalz und Biliner Pastillen, Krankenheiler Jod-Soda-Quellsalz, Jod-Soda- und Jod-Soda-Schwefel-Seife,

so wie **alle Arten Salze** und **Mutterlaugen** zu Bädern. [824]

Carl Fr. Keitsch, **Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.**

Echt. franz. Asphalt,

in Blöcken wie im Fass,

Goudron in grossen und kleinen Gebinden,

Steinkohlentheer,
Dünger-Gips,
Belgisches Wagenfett,

empfing in Commission und verkauft zu sehr billigen Preisen: [822]

Franz Weise, Albrechtsstrasse 21.

Frische grüne Rapskuchen

sind in beliebigen Quantitäten, sowohl von unserem Lager in der Stadt als auch in unserer Fabrik zu Klein-Masselwitz, stets zu haben. [575]

Treuer und Krämer in Breslau,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Prima Pfälzer Deckblatt, Aufarbeiter und Umblatt,

so wie alle Arten amerikanischer Tabake empfehlen billigst: [879]

Hugo Harrwitz u. Co., Albrechtsstraße 18.

Die erste Sendung echt holländ. Heringe

ist **gestern eingetroffen,** und empfehle diese als **etwas ausgezeichnet Feines.**

Gustav Scholtz,
[958] Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Verkauf einer Dampfmaschine!

Eine Dampfmaschine nebst Kessel, komplet, acht Pferdekraft, in untadelhaftem Zustande, ist sofort für 1000 Thaler zu verkaufen. Näheres auf fr. Briefe bei dem Agent **Ernst Pfaff** in Sorau in der N.-L. [854]

Mit Moderateur-Lampen

in **Porzellan** und **Bronze,** sowie allen übrigen Arten **Tisch-** und **Hängelampen** in Neusilber, Messing und lackirtem Blech ist mein Lager wieder vollständig kompletirt, so daß ich mit einer großen Auswahl dienen kann. Preise fest, aber billigst.

Die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Ein oder zwei Knaben, welche die hiesige Schule besuchen, finden unter soliden Bedingungen bei einer anständigen Wittwe Aufnahme. Zu erfragen Schuhbrücke Nr. 33 im Gewölbe beim Kaufmann Hrn. **Fuhrmann.** [974]

Eingetretener Verhältnisse wegen ist die Wohnung Friedrich-Wilhelmsstr. 61, von 4 Stuben, Kochstube, Entree nebst Zubehör und Gartenbesuch zu vermiethen und Michaeli oder Weihnachten zu beziehen. Näheres par terre. [979]

Breslauer Börse vom 2. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or. .		—
Louisd'or.		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	101¾ B.
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89⅔ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86⅚ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93⅜ B.
Posener dito . . .	4	92 G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88⅚ B.
dito neue Em.	4	88⅚ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅙ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	91¾ G.
dito III. Em. . .	4	90¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	—
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¼ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	138¼ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	88⅚ B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		80½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 G. Hamburg kurze Sicht 150¾ B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 20 $^{1}/_{12}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 $^{11}/_{12}$ B. Wien 2 Monat 96⅔ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.